

Eine Sammlung von Kunst und Kultur aus Afghanistan und der afghanischen Diaspora.

A

C

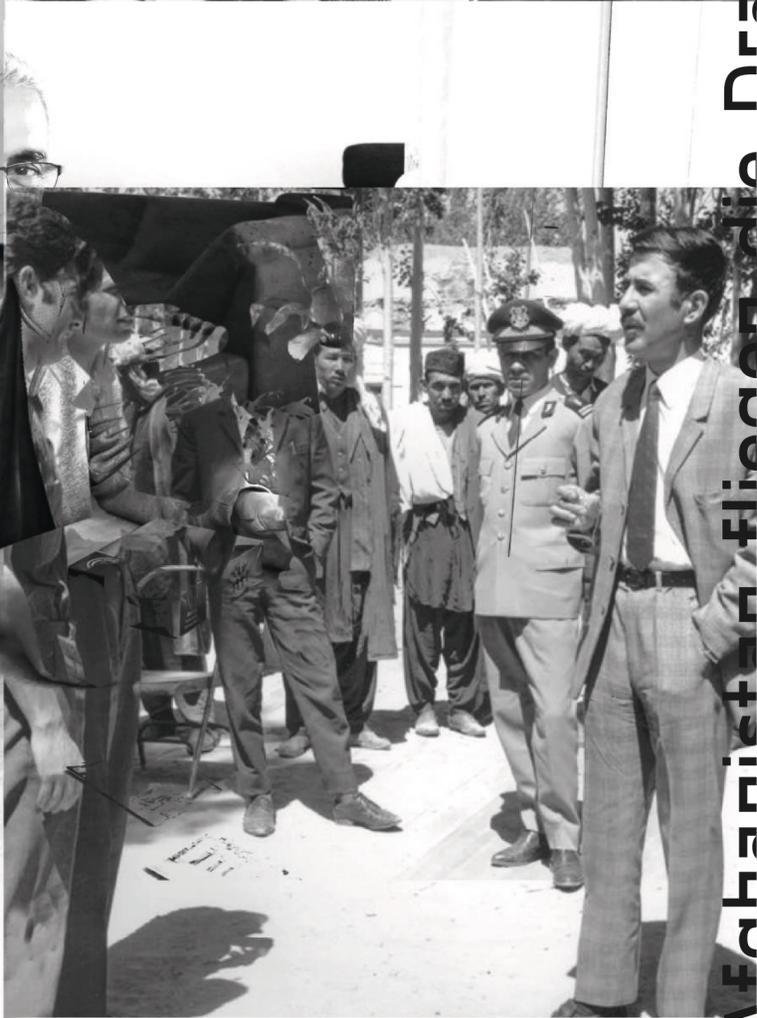
A – Sammlung  
B – Bildserien  
C – Interviews  
D – Geschichten

# In Afghanistan fliegen die Drachen immer noch

B

D

Gudiparan Bazi, zu deutsch «das Spiel der fliegenden Puppen», ist ein traditionelles afghanisches Fest, zu dem die Bevölkerung Drachen steigen lässt.



In Afghanistan fliegen die Drachen immer noch

Eine Sammlung von Kunst und Kultur aus Afghanistan und der afghanischen Diaspora.

# In Afghanistan fliegen die Drachen immer noch

Karima G.

# A

Said H.

Wali Wasiri

# B

Jeano G.

Shekib M.

# C

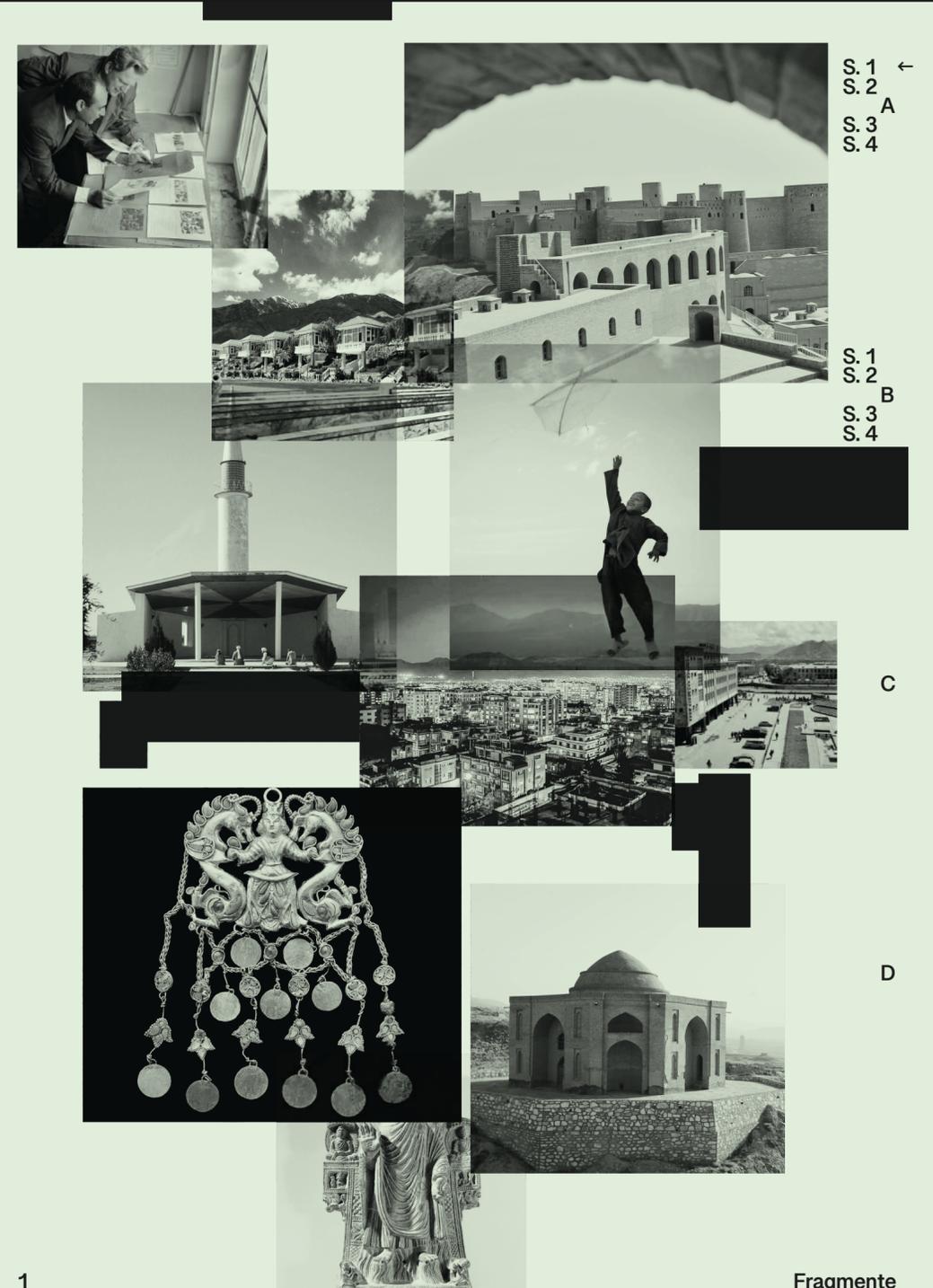
Farhad S.

Farhad A.

# D

- A - Sammlung
- B - Bildserien
- C - Interviews
- D - Geschichten

Gudiparan Bazi, zu deutsch «das Spiel der fliegenden Puppen», ist ein traditionelles afghanisches Fest, zu dem die Bevölkerung Drachen steigen lässt.



# Fragmente

	Barmak Akram	Barmak Akram	Jeanno Gaussi	Jeanno Gaussi	Jeanno Gaussi
1	Barmak Akram	Barmak Akram	Jeanno Gaussi	Jeanno Gaussi	Jeanno Gaussi
2	Khadim Ali	Khadim Ali	Karima Gulam	Farhad Aman	Farhad Aman
3	Zohre Esmaeli	Zohre Esmaeli	Farhad Aman	Said Hashimi	Shekib Mosadeq
*4	Karanjee Gaba	Karanjee Gaba	Fahima Hamid	Shekib Mosadeq	Wali Wasiri
5	Jeanno Gaussi	Jeanno Gaussi	Shekib Mosadeq	Wali Wasiri	Farhad Samadzada
6	Fatima Hossaini	Karima Gulam	Wali Wasiri	Farhad Samadzada	Said Hashimi
7	Gahnama e Hunar	Farhad Aman	Farhad Samadzada	Sulaiman Masomi	Karima Gulam
8	Moshtari Hilal	Fahima Hamid	Sulaiman Masomi	Omaid Sharifi	Fahima Hamid
9	Barialai Khoshhal	Jeanno Gaussi	Noor Nazrabi	Karima Gulam	Ayub Tabisch
10	Orna Kazimi	Shekib Mosadeq	Rahraw Omarzad	Fahima Hamid	
11	Lida Abdul	Wali Wasiri	Burnhan Qurbani	Ayub Tabisch	
12	Shekib Mosadeq	Farhad Samadzada	Omaid Sharifi		
13	Sulaiman Masomi	Shekib Mosadeq	Said Hashimi		
14	Noor Nazrabi	Sulaiman Masomi	Karima Gulam		
15	Rahraw Omarzad	Noor Nazrabi	Fahima Hamid		
16	Burnhan Qurbani	Rahraw Omarzad	Ayub Tabisch		
17	Omaid Sharifi	Burnhan Qurbani			
18	Elaha Soroor	Omaid Sharifi			
19	Farhad Samadzada	Elaha Soroor			
20	Simini Tander	Said Hashimi			
21	Osman Yousefzada	Karima Gulam			
22	Karima Gulam	Fahima Hamid			
23	Farhad Aman	Ayub Tabisch			
24	Fahima Hamid				
25	Jeanno Gaussi				
26	Shekib Mosadeq				
27	Wali Wasiri				
28	Farhad Samadzada				
29	Said Hashimi				
30	Karima Gulam				
31	Fahima Hamid				
32	Ayub Tabisch				

Bogen  
A – Sammlung  
B – Bildserien  
C – Interviews  
D – Geschichten

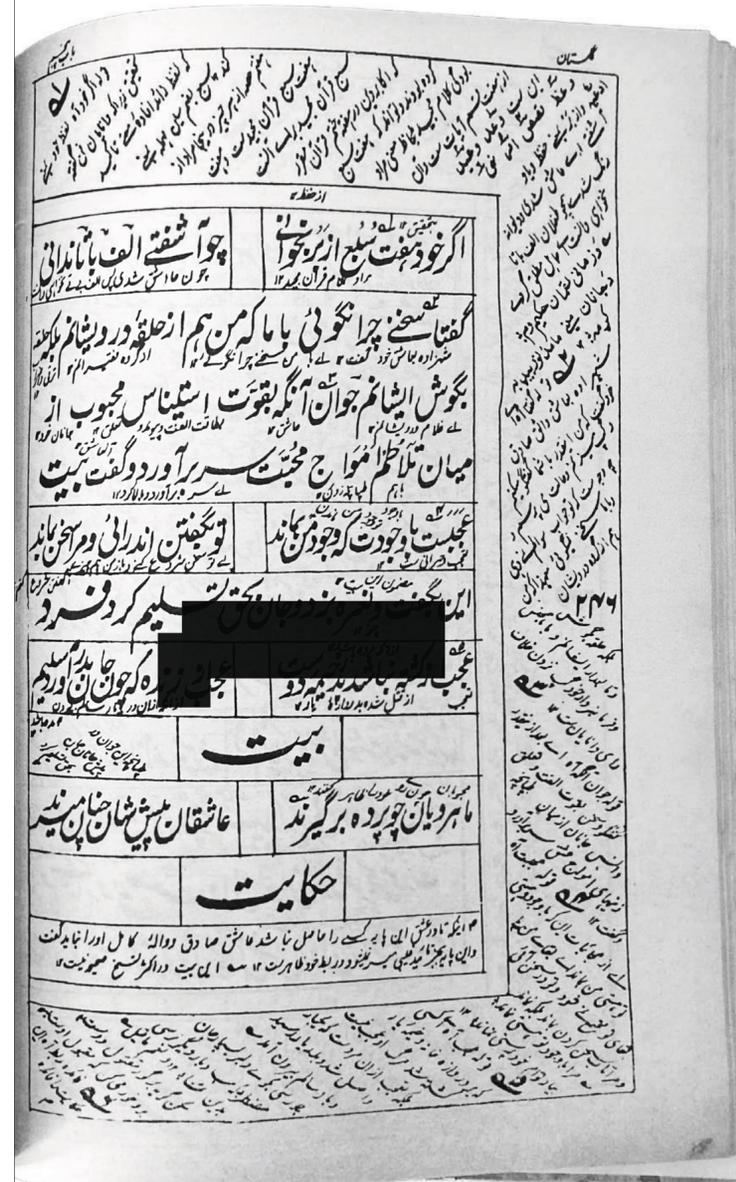
Interviews  
Werke  
Bilder  
Fotografien  
Geschichten  
Sammlungen

\*32 Rückmeldungen erhalten

Meine praktische Arbeit hatte ursprünglich ein klares Ziel – eine Publikation mit Interviews von der afghanischen Diaspora. Eindrücke, Einblicke, Werke und Geschichten, die Leserinnen und Lesern den fernen Osten näherbringen oder auch Parallelen zur eigenen Geschichte aufweisen.

Nun, die Realität war eine andere. Diese Publikation wurde eine regelrechte Suche, zum Teil auch eine persönliche Reise und vor allem aber auch ein Warten und «Stehen» vor verschlossenen Türen. Durch diesen Prozess entstanden unzählige Bruchstücke, die verschiedene geschichtliche Richtungen einnahmen und auf ihre eigene Weise die Geschichte des Landes und der weltweiten Zerstreuung der afghanischen Diaspora widerspiegeln. Diese «Bruchstücke» habe ich weitergeführt und habe sie deshalb als Gestaltungselement verwendet. Diese Elemente wurden in einen wiederholenden Kontext gesetzt, da dies ebenfalls ein Teil meiner Suche war. Die «Wiederholung» fand in verschiedenen Situationen statt. Beispielsweise haben sich die Wohnungseinrichtungen der Personen, die ich besucht habe, sowie das Essen und auch die Teppichmuster wiederholt. Zu einem gewissen Grad haben sich auch die Geschichten wiederholt. Durch diese Beobachtung ist für mich zum Teil ersichtlich geworden, dass sich die Geschichte/Kultur durch den langjährigen Krieg eher wiederholt statt weiterentwickelt.

Bei der Publikation habe ich mich für lose Plakatbogen in unterschiedlichen Formaten entschieden, die zu einem Magazin gefaltet sind. Entstanden ist dabei eine fragmentarische Sammlung. Das Format habe ich gewählt, da die losen Blätter und auch die verschiedenen Formate einerseits die Wiederholung, auf die ich vermehrt getroffen bin und andererseits auch das Gefühl der Fragilität, welches ich während der Suche empfand, widerspiegeln. Die Bogen sind alphabetisch sortiert und bringen die Fragmente so zusammen.







# Werke und Bilder



Während meiner Recherche und Suche nach kreativarbeitenden Personen mit afghanischen Wurzeln, habe ich mich vor allem im europäischen Raum bewegt. Durch diese Recherche konnte ich einige Personen ausfindig machen.

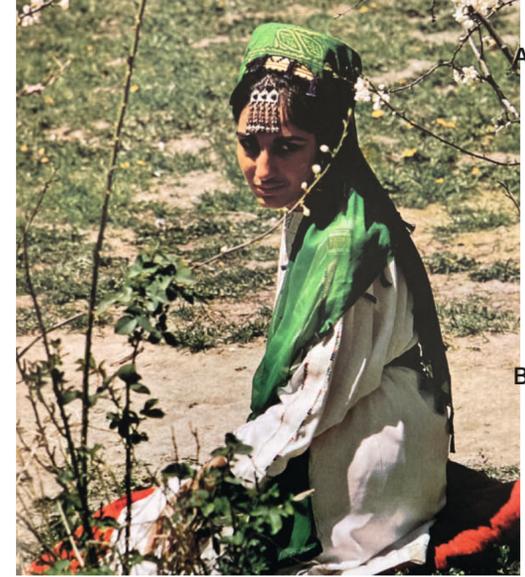
Ich begann für mich eine Sammlung der Werke und der Bilder bzw. Fotografien zu erarbeiten und bemerkte, dass auch hier von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern bestimmte Sujets wiederholt wurden. Allgemein sieht man durch diese Werke und Fotografien wie die Kultur der eigenen afghanischen Diaspora wahrgenommen wird. In einigen Momenten dringen auch Wünsche und Träume hervor.

B\_IMG\_02: Kunstunterricht. Kunstschule in  
Afghanistan, Foto 1963



B\_IMG\_04: Gemälde von Abdul Ghafur Breshna † 1974  
B\_IMG\_05: Performance von Kubra Khademi  
B\_IMG\_06: Zeichnung von Said Noorullah

# Im Land der Märchen



# B

# B

2



Auf dem Teppich bleiben A



B ←

C



DD

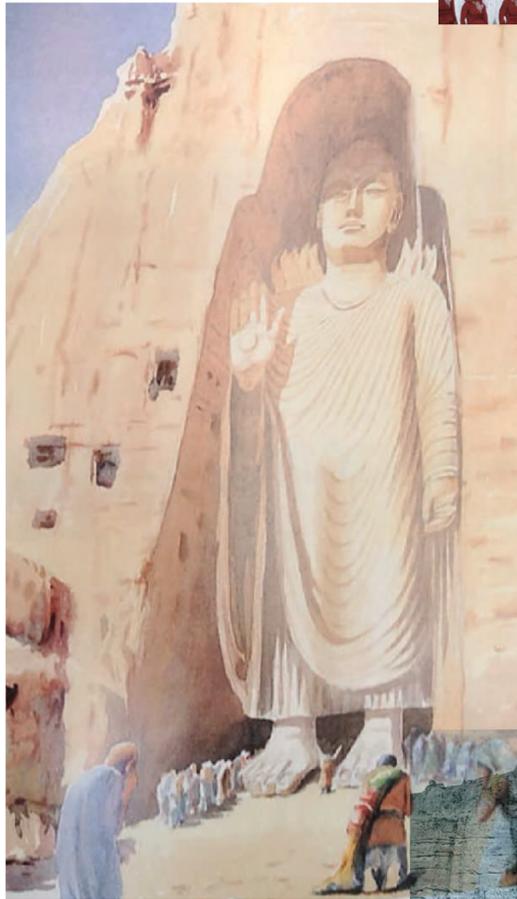


C

B

B\_IMG\_16: Gemälde von Mohsen Taasha  
B\_IMG\_17: Bemaltes Tuch von Khadim Ali  
B\_IMG\_18: Textildesign von Hangama Amiri  
B\_IMG\_19: Teppich Installation, unbekannt

A

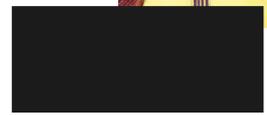
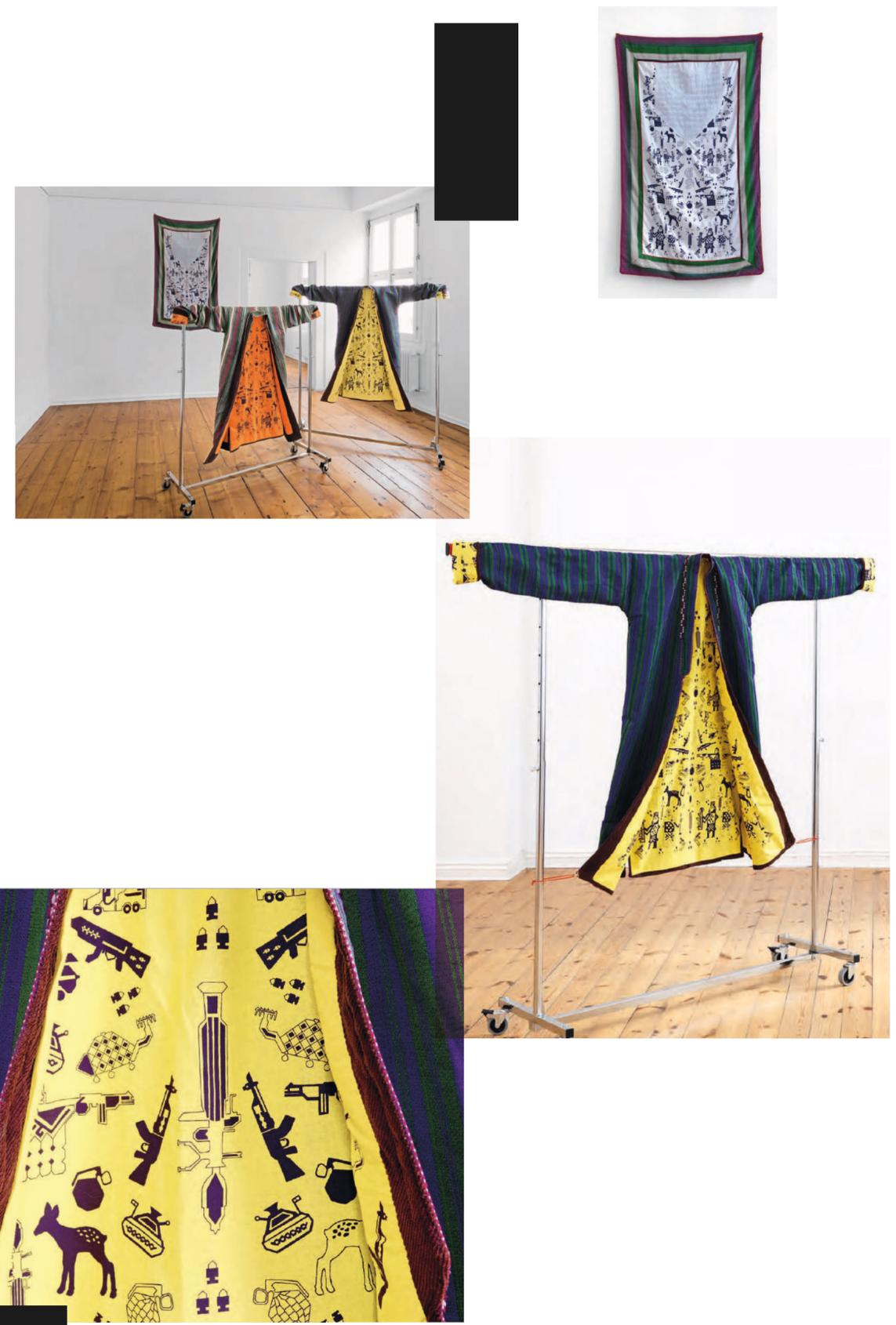


I

B



**B**  
4



A  
B ←  
C  
DD  
C  
B  
A

## Keine Sprache

Es ist der 10. Juni 2012, ich bin auf dem Hinflug nach Kabul zur Eröffnung der dOCUMENTA (13). Hinter meiner Sitzreihe sitzen zwei junge Afghanen, rechts und links am Gang. Sie unterhalten sich auf Dari, es ist schön, die mir so vertraute Sprache zu hören. Die Sprache meiner Eltern und meiner Vorfahren. Der Mann rechts erzählt von seinem Leben in Deutschland. Er hat eine Aufenthaltserlaubnis, die er regelmäßig verlängern muss. Bis zu meinem 18. Lebensjahr war ich auch nur geduldet. Alle 6 Monate standen wir für viele Stunden vor der Ausländerbehörde, um den Stempel für eine Verlängerung zu bekommen. Aus ihrer Unterhaltung erfahre ich, dass der Mann auf der linken Seite auf seinem Abschiebeflug aus Schweden ist. Wir drei teilen die gleiche Herkunft und auf diesem Flug durch die Nacht, auf kleinstem Raum, treffen wir zusammen. Der eine ist im gleichen Prozess wie ich damals und der andere fliegt in eine unsichere Zukunft. Der Afghane aus Deutschland fragt den anderen, wie er nach Schweden reisen konnte. Es waren Schlepper, \$15000 musste er dafür zahlen. Er sagt, nun muss er wieder an Geld kommen, um Afghanistan erneut zu verlassen. Auf die nächste Frage, wie er sich, ohne schwedisch sprechen zu können, ein Leben dort finanzieren und auch Geld an seine Familie in Afghanistan schicken konnte, antwortet er nur kurz:

«Zum Geschirrspülen braucht man keine Sprache.»



ظرف شستن  
به لسان  
احتیاج ندارد



B  
5

\*Bogen C  
Interviews

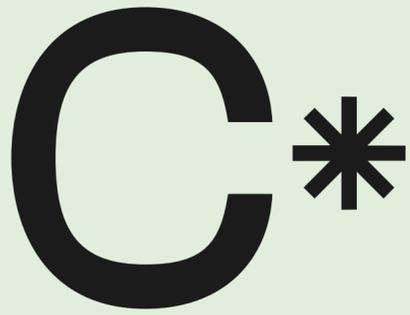
NAH  
FERN

HEUTE  
FRÜHER

HIER  
DORT

c.1	Karima Gulam	A
c.2	Said Hashimi	B
c.3	Farhad Aman	C ←
c.4	Shekib Mosadeq	DD
c.5	Wali Wasiri	
c.6	Jeanno Gaussi	C
c.7	Farhad Samadzada	B

A



## Karima Gulam c.1

[FQ] **Stell dich doch bitte kurz vor.**

[KG] Ich heisse Karima Gulam und bin im Jahr 1945, in Kabul (Afghanistan), geboren.

[FQ] **Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du in die Schweiz?**

[KG] In die Schweiz bin ich im Jahr 1983, mit meinem Mann und meinen Kindern, geflüchtet. Wir wurden von meiner Schwester eingeladen, die in der Schweiz ihre Ausbildung zur Krankenpflegerin machte. Warum wir geflohen sind, hat verschiedene Gründe, die ich nicht gerne vertiefen möchte. Auf jeden Fall haben wir beim Einmarsch der UdSSR viele enge Verwandte verloren.

[FQ] **Was macht dich glücklich, wenn du an Afghanistan zurückdenkst?**

[KG] Meine Erinnerungen sind sehr schön. Viele Gedanken an früher machen mich heute noch sehr glücklich. Mein grösster Traum war es, meiner Heimat etwas zurückzugeben. Die Tätigkeit als Lehrerin erfüllte diesen Wunsch. Ich konnte mindestens für 15 Jahre den Kindern unseres Landes, also der Zukunft, etwas mit auf den Weg geben. Diese Tätigkeit erfüllte mich sehr.

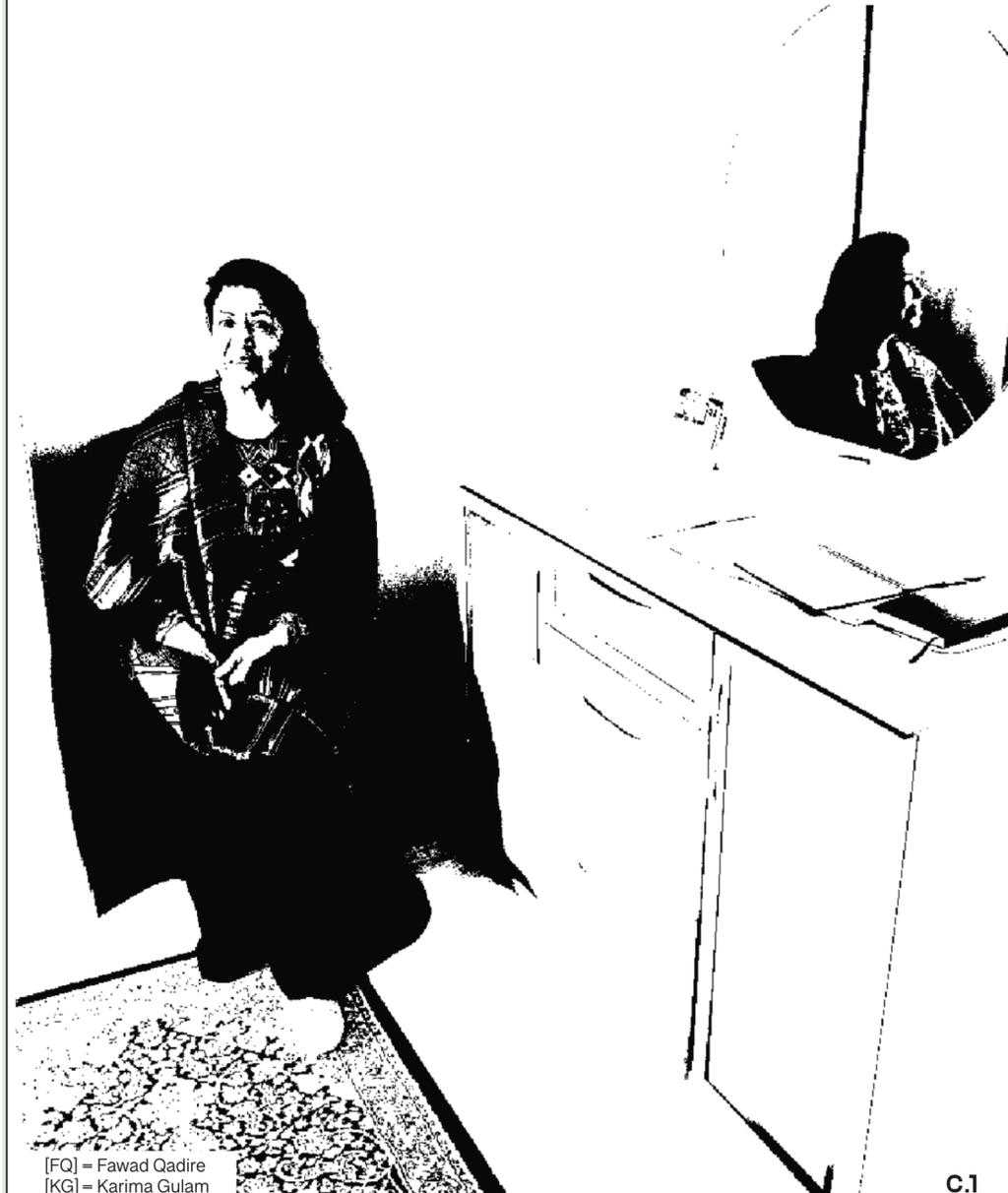
[FQ] **Spannend! Wie bist du zum Beruf «Lehrerin» gekommen? Was genau hast du unterrichtet?**

[KG] Ich habe sechs Jahre die Primarschule besucht. Danach habe ich noch drei Jahre die Oberstufe besucht und anschliessend noch drei Jahre die Hochschule. Da ich Lehrerin werden wollte, habe ich die pädagogische Hochschule besucht. Direkt nach meinem Studium habe ich dann als Lehrerin gearbeitet. In diesem Beruf war ich in Kabul dann auch 15 Jahre tätig. Ich hatte verschiedene Klassen unterrichtet. Zu Beginn war es vor allem die 1. bis 3. Klasse und später kamen dann noch die 4. bis 6.

Ich bemerkte, dass ihr dieses Thema etwas unangenehm war und ich begann deshalb mit der nächsten Frage.

# Karima Gulam

2. April 2022, 16 Uhr



[FQ] = Fawad Qadire  
[KG] = Karima Gulam

C.1

ch habe auch Oberstufen unterrichtet. waren auf einem hohen Niveau. Alle en wurden vom Staat bezahlt. verschiedene Lehrer für verschiedene ab Mathematik, Geografie, Geschich- Handarbeit, Werken und noch viele er. Ich war als Sprachlehrerin ange- Schulsystem\* war sehr ähnlich wie e Schulsystem. nzen Karriere habe ich in verschiede- ul gearbeitet.

ma aufblühte. Während ne Tasse und d schenke sofort nach.

A

B

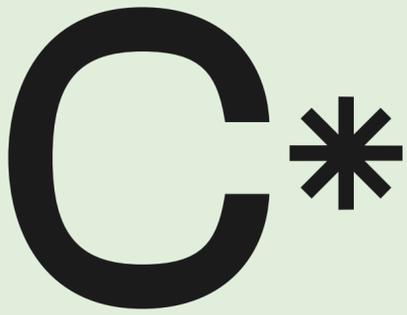
C ←

DD

C

B

A



## Karima Gulam c.1

- [FQ] **Stell dich doch bitte kurz vor.**  
[KC] Ich heisse Karima Gulam und bin im Jahr 1945, in Kabul (Afghanistan), geboren.
- [FQ] **Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du in die Schweiz?**  
[KC] In die Schweiz bin ich im Jahr 1983, mit meinem Mann und meinen Kindern, geflüchtet. Wir wurden von meiner Schwester eingeladen, die in der Schweiz ihre Ausbildung zur Krankenpflegerin machte. Warum wir geflohen sind, hat verschiedene Gründe, die ich nicht gerne vertiefen möchte. Auf jeden Fall haben wir beim Einmarsch der UdSSR viele enge Verwandte verloren.

- [FQ] **Was macht dich glücklich, wenn du an Afghanistan zurückdenkst?**  
[KC] Meine Erinnerungen sind sehr schön. Viele Gedanken an früher machen mich heute noch sehr glücklich. Mein grösster Traum war es, meiner Heimat etwas zurückzugeben. Die Tätigkeit als Lehrerin erfüllte diesen Wunsch. Ich konnte mindestens für 15 Jahre den Kindern unseres Landes, also der Zukunft, etwas mit auf den Weg geben. Diese Tätigkeit erfüllte mich sehr.

- [FQ] **Spannend! Wie bist du zum Beruf «Lehrerin» gekommen? Was genau hast du unterrichtet?**  
[KC] Ich habe sechs Jahre die Primarschule besucht. Danach habe ich noch drei Jahre die Oberstufe besucht und anschliessend noch drei Jahre die Hochschule. Da ich Lehrerin werden wollte, habe ich die pädagogische Hochschule besucht. Direkt nach meinem Studium habe ich dann als Lehrerin gearbeitet. In diesem Beruf war ich in Kabul dann auch 15 Jahre tätig. Ich hatte verschiedene Klassen unterrichtet. Zu Beginn war es vor allem die 1. bis 3. Klasse und später kamen dann noch die 4. bis 6. Klasse dazu. Aber ich habe auch Oberstufen unterrichtet. Die Einrichtungen waren auf einem hohen Niveau. Alle Unterrichtsmaterialien wurden vom Staat bezahlt.

Wir hatten verschiedene Lehrer für verschiedene Fächer. Es gab Mathematik, Geografie, Geschichte, Sprache, Handarbeit, Werken und noch viele andere Fächer. Ich war als Sprachlehrerin angestellt. Unser Schulsystem\* war sehr ähnlich wie das deutsche Schulsystem.

Während meiner ganzen Karriere habe ich in verschiedenen Schulen in Kabul gearbeitet.

- [FQ] **Hast du noch gute Erinnerungen an Afghanistan beziehungsweise sind deine Erinnerungen noch präsent?**

[KC] Ja, ich kann mich noch an alles erinnern. Ich weiss sogar noch wie die farbigen Steine auf meinem Arbeitsweg aussahen und welche Form sie hatten \*lacht\*. Jedoch kann es sehr gut sein, dass gar nichts mehr so steht und ist, wie ich es in meinen Erinnerungen habe. Ich habe sehr viel Gedichte von damals, die ich selbst geschrieben habe. Die Gedichte habe ich wie eine Art Tagebuch geführt. Manchmal lese ich heute noch diese Bücher und schwebe sofort in alten Erinnerungen. Deshalb sind die Erinnerungen sehr präsent.

Ich merkte, wie sie bei diesem Thema aufblühte. Während der Erzählungen blickte sie auf meine Tasse und bemerkte meine halbvolle Tasse und schenke sofort nach.



### C.1

Am 2. April 2022 war ich mit Karima Gulam verabredet. Diesen Termin hatte ich eine Woche zuvor telefonisch vereinbart. Sie lebt mit ihrem Mann in einer Wohnung in St. Gallen, unweit vom Stadtzentrum entfernt. Als ich bei ihr vor der Haustür stand und nach der Klingel suchte, genoss ich noch die warmen Sonnenstrahlen, die mich sanft umarmten. Die vierte Beschriftung trug den Namen «Fam. Gulam», ich drückte auf die Klingel und wartete auf eine Reaktion. Tatsächlich bekam ich nicht sofort eine Gegenreaktion. Hatte sie den heutigen Termin vielleicht vergessen, fragte ich mich und überlegte, ob ich erneut auf die Klingel drücken soll. Während diese Gedanken in meinem Kopf herumschwirren, wurde ich einige Sekunden später durch ein «bzzz»-Geräusch in die Realität zurückgeholt und stiess reaktionsartig die Türe nach innen.

Ich lief im Treppenhaus die Tritte bis in den 2. Stock hoch. Dort stand eine Tür bereits offen. Als ich in die Wohnung blickte, sah ich Karima. Sie empfing mich mit einem freundlichen Lächeln und offenen Armen. Sie führte mich ins Wohnzimmer. Auf dem Tisch stand Süssgebäck, Nüsse und Kuchen, welchen sie selbst gebacken hatte. Sie fragte mich, ob ich Tee oder lieber ein Süssgetränk haben möchte. «Mit Tee bin ich zufrieden», entgegnete ich ihr und sie fragte noch: «Grün oder schwarz?». Ich erwiderte, dass ich gerne grün hätte und sie verschwand für eine kurze Zeit mit einem Lächeln in die Küche und kam mit einem Krug Grüntee zurück. Sie nahm neben mir Platz und ich richtete mich kurz für das Interview ein.

A

B

C

DD

C

B

A

[FQ] **Wie hast du die Kreativität in Afghanistan zu deiner Zeit wahrgenommen?**

[KG] Sehr, vor allem über Filme kam die Kreativität der jüngeren Generation. Ich war sehr oft im Theater und sehr oft im Kino. Ich ging bereits in der vierten Klasse regelmässig mit meinem Vater ins Kino. Ich weiss noch, wie er mich auf seine Schultern trug und ich dann beim Ticketverkäufer die Tickets bezahlen und in die Hand nehmen durfte. Ich habe sehr viel indische Filme geschaut, damals. Später eröffnete dann noch ein Kino und dort kamen dann auch europäische und amerikanische Filme zu uns. Dieses Kino war dann sehr interessant für die jüngeren Generationen.

Auch ins Theater bin ich oft gegangen. Viele der damaligen Theaterschauspielerinnen und Theaterschauspieler, die ich gesehen habe, haben sogar in Europa Auftritte gehabt. Ein Film, den ich sehr geliebt habe, den Namen weiss ich leider nicht mehr, habe ich sehr oft geschaut und sogar mehrmals im Kino. Dieser Film hatte eine sehr schöne Geschichte.

Geschriebene Gedichte von Karima Gulam



\*Das staatliche Bildungswesen in Afghanistan ist zentral organisiert. Formal liegt die Zuständigkeit für die Konzeption, Umsetzung, Steuerung und Evaluierung der Bildungspolitik beim Bildungsministerium Afghanistans.

Darüber hinaus gehört zum Aufgabenbereich des Bildungsministeriums die Erarbeitung der Ausbildungsordnungen sowie Qualitätssicherung der Allgemein- und Berufsbildung. Die Hochschulbildung liegt im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Hochschulbildung. Im staatlichen Bildungswesen Afghanistans werden folgende Bereiche unterschieden:

1. Allgemeinbildung: Klassen 1 – 12 (Grundschulbildung, Sekundärbildung I, Sekundärbildung II).
2. Berufliche Bildung: Klassen 10 – 14 (grundlegende Berufsbildung, höhere Berufsbildung, Lehrerausbildung)
3. Hochschulbildung: Nach der 9. Klasse kann die Bildung entweder an einer allgemeinbildenden Oberschule oder an der Berufsschule fortgesetzt werden. Nach dem Abschluss der allgemeinbildenden Oberschule erwirbt man das Zeugnis der Allgemeinbildung. Dieses berechtigt zur Aufnahme eines Studiums.

[FQ] **Bist du in Afghanistan auch einem Hobby nachgegangen oder wie hast du dich in deiner Freizeit beschäftigt?**

[KG] Mein Hobby war es tatsächlich zu unterrichten. Vor allem Kinder. Für mich war das eine sehr erfüllende Arbeit. Ich wollte allen Kindern vieles mitgeben. Mir war es wichtig, dass sie, unabhängig aus welcher Schicht sie kamen, die gleiche Anerkennung empfanden. Ich wollte alle genau gleich behandeln. Ich hätte am liebsten weitergemacht, leider konnte ich nicht, da es immer gefährlicher für mich wurde. Es gab auch Bedrohungen in den Kriegszeit. Eines Tages musste ich dann sehr schnell fliehen. Aber dies ist eine andere Geschichte.

**Sie schaute erneut auf meine halbleere Tasse und schenke sofort nach. Dann erzählte sie weiter**

Ich wollte sogar einen eigenen Kindergarten bauen lassen. Das Grundstück dafür hatte ich sogar bereits gekauft. Leider konnte dieser Traum nie in Erfüllung gehen, was mich bis heute noch ein wenig belastet.

Eines meiner Hobbies, welchem ich heute noch nachgehe, ist Gedichte schreiben. Ich schreibe schon seit Jahren Gedichte. Die Themen dazu sind jeweils unterschiedlich. Es kann das Weltgeschehen sein oder aber auch Tagesgedanken.

[FQ] **Schade hat es mit deinem Traum nicht geklappt... jetzt wo du Gedichte erwähnt hast, denkst du, dass die Kultur und die Kunst in Afghanistan wichtig ist?**

[KG] Ich denke schon. Zum Beispiel unsere Teppiche sind in meinen Augen Kulturgüter. Als ich noch in Afghanistan lebte, waren afghanische Teppiche wahre Schätze. Die Teppiche wurden für Unsummen von Geschäftsleuten aus aller Welt gekauft. Sie kauften massenweise teure Teppiche ein. So kamen die Teppiche nach Österreich, in die Schweiz, Deutschland und in unzählige andere Länder. Die Teppiche waren so teuer, weil sie auf ihre eigene Art Kunstwerke waren, sie wurden mit Mustern, Geschichten und bunten Farben gestickt. Wichtig ist auch zu erwähnen, dass alle Teppiche durch Handarbeit entstanden sind. Dies war auch weiterer Grund, warum die Teppiche so teuer waren.

Jedoch haben die Teppiche heute keinen Wert mehr. Für mich war auch das afghanische Geschirr ein Stück Kunst. Ich kann mich noch an wunderschönes Porzellan erinnern. Sie waren wunderschön bunt bemalt und sehr robust. Viele Touristen, die damals nach Afghanistan kamen, kauften sich solches Geschirr.

Woran ich mich auch noch gut erinnern kann, war, dass wir auch sehr spannende Holzschnitzkultur hatten. Viele Türen und Balken wurden wunderschön verziert und gestaltet.

[FQ] **Vielen lieben Dank für deine Zeit! Es war ein sehr spannender Einblick in deine Geschichte!**

[KG] Ich danke dir, es war schön in alten Erinnerungen zu verweilen und alles wieder aufleben zu lassen.

**Als das Interview beendet war, erinnerte sie sich an Alben, die sie noch zu Hause hatte und brachte diese ins Wohnzimmer. Sie blätterte diese durch und zeigte mir verschiedene Bilder mit ihren Geschichten.**

## Said Hashimi c.2

[FQ] **Stell dich doch bitte kurz vor.**

[SH] Geboren bin ich im Jahr 1959 in Masar-e Sharif. Mein Familienname ist Hashimi und mein Vorname Said.

[FQ] **Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du in die Schweiz?**

[SH] Im Dezember 1999 bin ich mit meiner Familie (Frau und Kinder) in die Schweiz gekommen. Vorher wohnten wir in Afghanistan. Ich selbst bin in einem Dorf unweit von Masar-e Sharif aufgewachsen und habe die Primar- bis zur Oberstufe dort besucht.

[FQ] **Hast du noch gute Erinnerungen an Afghanistan beziehungsweise sind deine Erinnerungen noch präsent?**

[SH] Ich habe viele schöne Erinnerungen an Afghanistan. Damals, als ich noch jung war, hatte ich viele gute Freunde, mit denen ich heute noch Kontakt pflege. Sie wohnen heute noch in Afghanistan. Wir waren eine Clique und machten alles zusammen. Zum Beispiel heute wir unser eigenes Filmmagazin

[FQ] **Welcher Tätigkeit bist du in Afghanistan nachgegangen und wie bist du dazu gekommen?**

[SH] In Afghanistan war das Schulsystem früher sehr ähnlich wie in der Schweiz. Wir hatten eine Primarstufe, eine Oberstufe und im Anschluss konnte man entweder studieren, eine Lehre machen oder direkt arbeiten.

Als ich fertig war mit der Schule, entschied ich mich, Polizist zu werden. Auch meine Freunde teilten dieses Interesse. Deshalb haben wir uns entschieden, eine Aufnahmeprüfung für die Polizeiakademie zu machen. Nicht alle haben es gleich geschafft, aber ich und ein weiterer Kollege konnten dann die Polizeischule in Kabul besuchen. Nach der Polizeischule bin ich dann zurück nach Masar-e Scharif und habe dort einige Jahre als Polizist gearbeitet. Später habe ich dann noch eine Militärausbildung gemacht und war als Wachtmeister an der Grenze zu Pakistan stationiert. Als dann die UdSSR nach Afghanistan einmarschiert ist, musste ich zurück nach Masar-e Scharif. Als sich dann der Krieg beruhigt hat, habe ich noch eine weitere Ausbildung in Russland gemacht und zwar als Kriminaltechnologie.

# Said Hashimi

7. April 2022, 17 Uhr



[FQ] = Fawad Qadire  
[SH] = Said Hashimi

C.1

C.2

A

B

C

DD

C

B

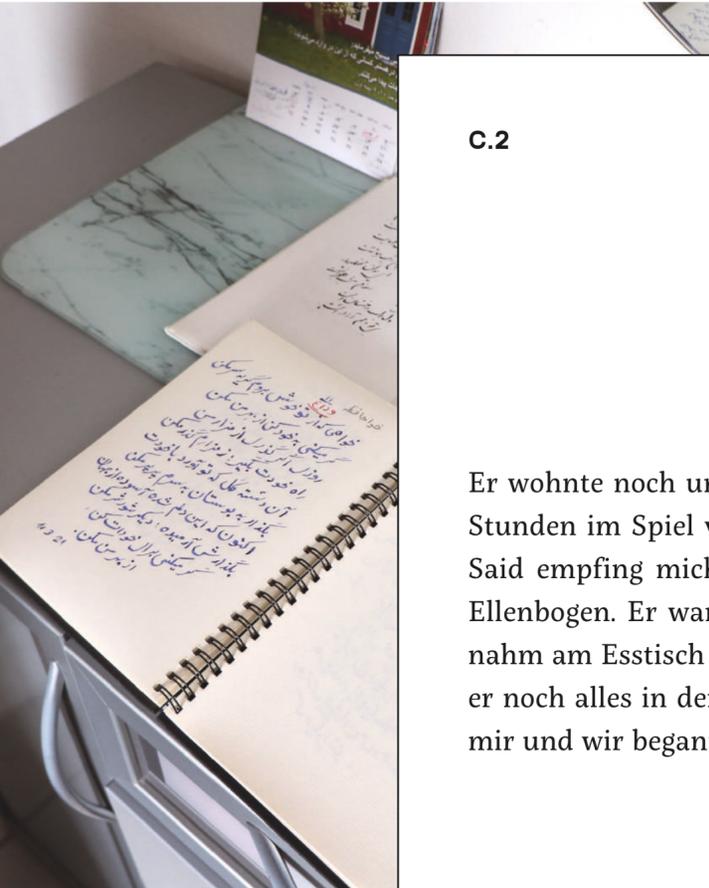
A

[FQ] **Wie hast du die Kreativität in Afghanistan zu deiner Zeit wahrgenommen?**

[KG] Sehr, vor allem über Filme kam die Kreativität der jüngeren Generation. Ich war sehr oft im Theater und sehr oft im Kino. Ich ging bereits in der vierten Klasse regelmässig mit meinem Vater ins Kino. Ich weiss noch, wie er mich auf seine Schultern trug und ich dann beim Ticketverkäufer die Tickets bezahlte und in die Hand nehmen durfte. Ich habe sehr viel indische Filme geschaut, damals. Später eröffnete dann noch ein Kino und dort kamen dann auch europäische und amerikanische Filme zu uns. Dieses Kino war dann sehr interessant für die jüngeren Generationen.

Auch ins Theater bin ich oft gegangen. Viele der damaligen Theaterschauspielerinnen und Theaterschauspieler, die ich gesehen habe, haben sogar in Europa Auftritte gehabt. Ein Film, den ich sehr geliebt habe, den Namen weiss ich leider nicht mehr, habe ich sehr oft geschaut und sogar mehrmals im Kino. Dieser Film hatte eine sehr schöne Geschichte.

Geschriebene Gedichte von Karima Gulam



\*Das staatliche Bildungswesen in Afghanistan ist zentral organisiert. Formal liegt die Zuständigkeit für die Konzeption, Umsetzung, Steuerung und Evaluierung der Bildungspolitik beim Bildungsministerium Afghanistans.

Darüber hinaus gehört zum Aufgabenbereich des Bildungsministeriums die Erarbeitung der Ausbildungsordnungen sowie Qualitätssicherung der Allgemein- und Berufsbildung. Die Hochschulbildung liegt im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Hochschulbildung. Im staatlichen Bildungswesen Afghanistans werden folgende Bereiche unterschieden:

1. Allgemeinbildung: Klassen 1 – 12 (Grundschulbildung, Sekundärbildung I, Sekundärbildung II).
2. Berufliche Bildung: Klassen 10 – 14 (grundlegende Berufsbildung, höhere Berufsbildung, Lehrerausbildung)
3. Hochschulbildung: Nach der 9. Klasse kann die Bildung entweder an einer allgemeinbildenden Oberschule oder an der Berufsschule fortgesetzt werden. Nach dem Abschluss der allgemeinbildenden Oberschule erwirbt man das Zeugnis der Allgemeinbildung. Dieses berechtigt zur Aufnahme eines Studiums.

[FQ] **Bist du in Afghanistan auch einem Hobby nachgegangen oder wie hast du dich in deiner Freizeit beschäftigt?**

[KG] Mein Hobby war es tatsächlich zu unterrichten. Vor allem Kinder. Für mich war das eine sehr erfüllende Arbeit. Ich wollte allen Kindern vieles mitgeben. Mir war es wichtig, dass sie, unabhängig aus welcher Schicht sie kamen, die gleiche Anerkennung empfanden. Ich wollte alle genau gleich behandeln. Ich hätte am liebsten weitergemacht, leider konnte ich nicht, da es immer gefährlicher für mich wurde. Es gab auch Bedrohungen in den Kriegszeiten. Eines Tages musste ich dann sehr schnell fliehen. Aber dies ist eine andere Geschichte.

**Sie schaute erneut auf meine halbleere Tasse und schenke sofort nach. Dann erzählte sie weiter**

Ich wollte sogar einen eigenen Kindergarten bauen lassen. Das Grundstück dafür hatte ich sogar bereits gekauft. Leider konnte dieser Traum nie in Erfüllung gehen, was mich bis heute noch ein wenig belastet.

**C.2**

Am 7. April 2022 war ich mit Said verabredet. Den Termin haben wir am Abend zuvor abgemacht. Ihn kenne ich vor allem über meine Eltern. In meiner Kindheit habe ich sehr viel Zeit mit seinem Sohn auf dem Fussballfeld verbracht, doch bei ihnen zu Hause war ich bestimmt schon über 15 Jahre nicht mehr. Auf dem Weg zu Said kamen viele Kindheitserinnerungen hoch.

Er wohnte noch unweit von der alten Wohnung, vor der ich als Kind viele Stunden im Spiel verbracht habe. Die Eingangstür stand bereits offen und Said empfing mich mit teigigen Händen und begrüßte mich mit seinem Ellenbogen. Er war gerade am Backen und bat mich in die Wohnung. Ich nahm am Esstisch Platz und bekam ein Tee in die Hand gedrückt, während er noch alles in der Küche erledigte. Als er dann fertig war, setzte er sich zu mir und wir begannen, nach einem kleinen Austausch, mit dem Interview.

**Said Hashimi c.2**

[FQ] **Stell dich doch bitte kurz vor.**

[SH] Geboren bin ich im Jahr 1959 in Masar-e Sharif. Mein Familienname ist Hashimi und mein Vorname Said.

[FQ] **Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du in die Schweiz?**

[SH] Im Dezember 1999 bin ich mit meiner Familie (Frau und Kinder) in die Schweiz gekommen. Vorher wohnten wir in Afghanistan. Ich selbst bin in einem Dorf unweit von Masar-e Sharif aufgewachsen und habe die Primar- bis zur Oberstufe dort besucht.

[FQ] **Hast du noch gute Erinnerungen an Afghanistan beziehungsweise sind deine Erinnerungen noch präsent?**

[SH] Ich habe viele schöne Erinnerungen an Afghanistan. Damals, als ich noch jung war, hatte ich viele gute Freunde, mit denen ich heute noch Kontakt pflege. Sie wohnen heute noch in Afghanistan. Wir waren eine Clique und machten alles zusammen. Zum Beispiel bauten wir unser eigenes Fitnessstudio und trainierten dort sehr oft zusammen. Dabei bauten wir auch bestimmte Geräte selbst. Aber auch Volleyball war eines unserer Hobbies, welches wir sehr gerne machten. Zwei aus meinem Freundeskreis waren so gut, dass sie es sogar ins Team der Stadt schafften.



[FQ] **Welcher Tätigkeit bist du in Afghanistan nachgegangen und wie bist du dazu gekommen?**

[SH] In Afghanistan war das Schulsystem früher sehr ähnlich wie in der Schweiz. Wir hatten eine Primarstufe, eine Oberstufe und im Anschluss konnte man entweder studieren, eine Lehre machen oder direkt arbeiten.

Als ich fertig war mit der Schule, entschied ich mich, Polizist zu werden. Auch meine Freunde teilten dieses Interesse. Deshalb haben wir uns entschieden, eine Aufnahmeprüfung für die Polizeiakademie zu machen. Nicht alle haben es gleich geschafft, aber ich und ein weiterer Kollege konnten dann die Polizeischule in Kabul besuchen. Nach der Polizeischule bin ich dann zurück nach Masar-e Scharif und habe dort einige Jahre als Polizist gearbeitet. Später habe ich dann noch eine Militärausbildung gemacht und war als Wachtmeister an der Grenze zu Pakistan stationiert. Als dann die UdSSR nach Afghanistan einmarschiert ist, musste ich zurück nach Masar-e Scharif. Als sich dann der Krieg beruhigt hat, habe ich noch eine weitere Ausbildung in Russland gemacht, und zwar als Kriminaltechnologie.

A

B

C

DD

C

B

A

Ich fragte ihn, ob er vielleicht auch Bilder von damals hatte. Während er mir seine Geschichte weitererzählte, stand er auf und verschwand aus dem Raum. Seine Stimme wurde durch die Distanz leiser und leiser, bis es nur noch ein Hall aus dem Nebenzimmer war. Kurze Zeit später kam er wieder ins Wohnzimmer mit einer Schachtel in der Hand, ungefähr so gross wie eine Pralinenverpackung. Während er immer noch mit mir sprach, öffnete er die Schachtel und legte Fotos auf den Tisch. All die Erinnerungen von damals mussten sich auf die Grösse einer Pralinenschachtel beschränken.



Während er mir einen Tee einschenkte, begannen wir die Bilder zusammen anzuschauen, die er in seiner Schachtel hatte.

[FQ] **Wie hast du die Kreativität in Afghanistan zu deiner Zeit wahrgenommen?**

[SH] Wir hatten eine sehr schöne Kultur! Musik hörte man in allen Restaurants und Läden. Kinos waren sehr beliebt. Am Freitag und Samstagabend gingen alle Filme schauen. Vor allem Bollywood Filme waren sehr beliebt. In Balch gab es dann auch sehr viel Kultur. Aber als ich dann Vater wurde, habe ich wenig Zeit für solche Dinge gehabt. Als dann auch noch die Taliban an die Macht kamen, war die Stimmung sehr bedrückt. In unserem Dorf hatten wir aber lange Glück, als dann aber die Taliban gegen 1999 auch die Umgebung von Masar-e Scharif unter ihre Kontrolle bringen wollten, waren wir gezwungen mit den Kindern zu fliehen. Aber vor dem Krieg war Afghanistan unglaublich modern. Es war ein wunderschönes Land mit sehr vielen Attraktionen für Touristen. Es gab Touristentouren. Die Menschen hatten keine Angst, sie waren glücklich.

Theater gab es bei uns in der Region nicht. Es gab jedoch im Sommer eine Gruppe von Theaterleuten, die durch ganz Afghanistan getourt sind und an warmen Sommerabenden ihre Aufführungen präsentierten.

[FQ] **Welcher Tätigkeit bist du in der Schweiz nachgegangen?**

[SH] Puh, ich bin sehr vielen verschiedenen Jobs in der Schweiz nachgegangen. Angefangen vom Zeitschriftenverteiler bis zum Fabrikarbeiter. Aber meinen gelernten Beruf konnte ich hier nicht mehr ausüben.

[FQ] **Vielen lieben Dank für deine Zeit!**

[SH] Sehr gerne, möchtest du noch einen Tee?

## Farhad Aman c.3

[FQ] **Stell dich doch bitte kurz vor.**

[FA] Mein Name ist Farhad Aman. Geboren am 29. Juni 1965. Die Schule habe ich in Afghanistan fertig gemacht.

[FQ] **Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du in die Schweiz?**

[FA] Bis zu dem Abitur war ich in Afghanistan. Dann, als der Krieg begonnen hat, bin ich nach Pakistan geflohen. Ich war sozusagen Militärdienstverweigerer. Aus diesem Grund bin ich nach Pakistan (Islamabad). Dort habe ich dann auch ca. 1.5 Jahre gelebt. In die Schweiz bin ich gekommen, weil mein Vater hier studiert hatte. Er war gut vernetzt mit Dr. Emilio Pagni. In die Schweiz kam ich am 17. Januar 1984. Das weiss ich noch genau, das war ein Dienstag.

[FQ] **Hast du noch gute Erinnerungen an Afghanistan beziehungsweise sind deine Erinnerungen noch präsent?**

[FA] Ja, sehr. Ich bin im Jahr 2001 zum ersten Mal zurück nach Afghanistan geflogen und war erstaunt, wie gut ich mich noch auskannte. Mein Bruder kam dann später nach und im Gegensatz zu ihm konnte ich noch alle Strassen benennen. Damals waren aber auch alle Gebäude kaputt und vom Krieg gezeichnet. Später bin ich dann noch einmal nach Afghanistan geflogen, da waren die Taliban aber sehr stark zurückgedrängt. Weshalb die Stadt wieder aufblühte und alles restauriert beziehungsweise neu war.

[FQ] **Welcher Tätigkeit bist du in Afghanistan nachgegangen und wie bist du dazu gekommen?**

[FA] Ich war nur Schüler, als der Krieg ausbrach, bin ich dann nach Pakistan und habe so eigentlich nie in Afghanistan gearbeitet.

# Farhad Aman

31. März 2022, 19 Uhr



[FQ] = Fawad Qadire  
[FA] = Farhad Aman

C.2

C.3

Ich fragte ihn, ob er vielleicht auch Bilder von damals hatte. Während er mir seine Geschichte weitererzählte, stand er auf und verschwand aus dem Raum. Seine Stimme wurde durch die Distanz leiser und leiser, bis es nur noch ein Hall aus dem Nebenzimmer war. Kurze Zeit später kam er wieder ins Wohnzimmer mit einer Schachtel in der Hand, ungefähr so gross wie eine Pralinenverpackung. Während er immer noch mit mir sprach, öffnete er die Schachtel und legte Fotos auf den Tisch. All die Erinnerungen von damals mussten sich auf die Grösse einer Pralinenschachtel beschränken.

[FQ] Wie hast du die Kreativität in Afghanistan zu deiner Zeit wahrgenommen?

[SH] Wir hatten eine sehr schöne Kultur! Musik hörte man in allen Restaurants und Läden. Kinos waren sehr beliebt. Am Freitag und Samstagabend gingen alle Filme schauen. Vor allem Bollywood Filme waren sehr beliebt. In Balch gab es dann auch sehr viel Kultur. Aber als ich dann Vater wurde, habe ich wenig Zeit für solche Dinge gehabt. Als dann auch noch die Taliban an die Macht kamen, war die Stimmung sehr bedrückt. In unserem Dorf hatten wir aber lange Glück, als dann aber die Taliban ge-

### C.3

Farhad besuchte ich in Zürich in seinem Anwesen. Ich hatte mit ihm eine Woche zuvor einen Termin abgemacht. Farhad ist der Sohn des ehemaligen Finanzministers von Afghanistan. Sein Vater war Mohammad Aman, der mittlerweile leider verstorben ist. Viele damals geflüchtete Afghaninnen und Afghanen kannten bzw. kennen die Familie Aman. So auch wir.

Auf dem Weg blickte ich auf den grauen Himmel über Zürich und ging noch einmal meine Fragen im Kopf durch. Angekommen öffnete er mir das Tor und ich begrüßte ihn mit einer Umarmung. Wir gingen ins Haus und er führte mich ins Wohnzimmer. Er bat mir einen Tee an und wir sprachen noch einige Themen an, ehe wir mit dem Interview beginnen konnten. Vom Wohnzimmer aus hatte man einen wunderschönen Seeblick und als er sich dann zu mir setzte, habe ich mit dem Interview begonnen.

Während er mir einen Tee  
die er in seiner Schachtel

## Farhad Aman c.3

[FQ] Stell dich doch bitte kurz vor.

[FA] Mein Name ist Farhad Aman. Geboren am 29. Juni 1965. Die Schule habe ich in Afghanistan fertig gemacht.

[FQ] Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du in die Schweiz?

[FA] Bis zu dem Abitur war ich in Afghanistan. Dann, als der Krieg begonnen hat, bin ich nach Pakistan geflohen. Ich war sozusagen Militärdienstverweigerer. Aus diesem Grund bin ich nach Pakistan (Islamabad). Dort habe ich dann auch ca. 1.5 Jahre gelebt. In die Schweiz bin ich gekommen, weil mein Vater hier studiert hatte. Er war gut vernetzt mit Dr. Emilio Pagani. In die Schweiz kam ich am 17. Januar 1984. Das weiss ich noch genau, das war ein Dienstag.

[FQ] Hast du noch gute Erinnerungen an Afghanistan beziehungsweise sind deine Erinnerungen noch präsent?

[FA] Ja, sehr. Ich bin im Jahr 2001 zum ersten Mal zurück nach Afghanistan geflogen und war erstaunt, wie gut ich mich noch auskannte. Mein Bruder kam dann später nach und im Gegensatz zu ihm konnte ich noch alle Strassen benennen. Damals waren aber auch alle Gebäude kaputt und vom Krieg gezeichnet. Später bin ich dann noch einmal nach Afghanistan geflogen, da waren die Taliban aber sehr stark zurückgedrängt. Weshalb die Stadt wieder aufblühte und alles restauriert beziehungsweise neu war.

[FQ] Welcher Tätigkeit bist du in Afghanistan nachgegangen und wie bist du dazu gekommen?

[FA] Ich war nur Schüler, als der Krieg ausbrach, bin ich dann nach Pakistan und habe so eigentlich nie in Afghanistan gearbeitet.



A

B

C ←

DD

C

B

A

[FQ] Hast du auch noch schöne Erinnerungen an Afghanistan? Was macht dich glücklich, wenn du an Afghanistan zurückdenkst?

[FA] Wenn ich zurückdenke, dann macht mich vor allem die Schulzeit glücklich. Ich war sehr gern in der Schule, während meine Klassenkameraden sehr gerne mal blau machten, war ich dennoch einer der Schüler, der immer präsent war. Ich besuchte in Kabul die \*«Amani Oberrealschule».

Was mir aber gerade auch noch einfällt. Eine Erinnerung, die mich auch sehr glücklich macht, waren die Winterferien. In den Winterferien sind wir immer in den Süden nach Jalalabad gefahren. Dort hatten wir ein Ferienhaus und es war immer wärmer als in Kabul. Vergleichbar ist es hier mit dem Tessin. Und an kalten Ferientagen kamen dann sehr viele aus der Stadt nach Jalalabad, um dort Sonne zu tanken.

[FQ] Wie hast du die Kreativität in Afghanistan zu deiner Zeit wahrgenommen?

[FA] Wie jeder Afghane war auch ich ein grosser Fan von Ahmad Zahir. Ich kannte ihn sogar persönlich. Er war mit meinem Bruder zusammen im Militärdienst und war sehr oft bei uns. Er war auch damals schon bekannt. Sie nannten ihn Nachtigall von Habibia-Gymnasium. Leider hat er aber bei uns zu Hause nie gesungen. Aber auch Esson Aman war ein Musiker, von dem ich sehr viel Kassetten besass. Zudem gab es auch eine pakistanische Sängerin, dessen Namen ich gerade nicht weiss, sie war ebenfalls eine meiner Lieblings Sängerinnen. Auf solche Musikerinnen und Musiker sind wir vor allem im Radio und in Filmen aufmerksam geworden. Es gab viele Musikstores, dort konnte man dann die Platten oder Kassetten kaufen.

Es gab dann auch im Radio so ein Hörspiel. Das hörten sich fast alle Afghaninnen und Afghanen an. Dabei wurden Geschichten erzählt und es gab immer wieder Fortsetzungen.

Hierfür gibt's noch eine Geschichte. Beim Hörspiel gab es einen Helden und ich hatte immer Bilder von diesem Helden im Kopf. Für mich sah er aus wie ein Hercules. Als ich ihn dann aber in persona getroffen habe, war ich enttäuscht. Er war klein und schwächlich, ganz anders als in meinen Vorstellungen \*lacht\*.

Aber auch in der Schule gab es sehr oft Theatervorführungen. Es gab Stücke von Shakespeare und Hamlet.

[FQ] Bist du in Afghanistan auch einem Hobby nachgegangen? Oder wie hast du dich in deiner Freizeit beschäftigt?

[FA] Drachenfliegen war unser Volkssport. Die Drachen haben wir selbst kreiert. Wir haben bewusst die Farben und die Formen gewählt. Das war ein Hobby, bei dem alle Kinder aus dem Quartier miteinander gespielt haben. Mein Cousin baute die besten Drachen und von ihm habe ich dann vieles gelernt. Jeder Handgriff beim Bau war relevant für die beste Bewegung beim Spiel. Dabei haben wir dann Kämpfe mit Drachen geführt. Für das Drachensteigen braucht es immer zwei Personen. Eine Person muss die Kontrolle der Bewegung anhand des Fadens berücksichtigen, während die andere Person vor allem die Länge des Fadens mit der Fadenrolle kontrolliert. Allein kann man dies nicht spielen. Bei meinen Eltern, sie kannten sich schon als Kinder, war meine Mutter bei den Spielen jeweils zuständig für den Faden und mein Vater für die Bewegung.

Jetzt muss ich dir noch eine Geschichte erzählen:

Es gab einen Jungen, der hatte eigentlich alle Kämpfe mit dem Papierdrachen gewonnen. Als ich dann an einem Tag die Drachen beobachtete am Himmel, kam mein Nachbar und fragte, ob ich nicht auch spielen wollte. Da ich zu diesem Zeitpunkt keinen Drachen hatte, brachte er mir seinen Drachen. Er hatte eine sehr resistente Schnur und einen sehr gut gebauten Drachen. Als ich dann spielte, war ich der erste Junge, der den Kampf gegen den anderen Jungen gewonnen hatte, der ansonsten nie verlor.

Nach diesem Kampf wollte er jeden Tag eine Revanche, bis zu meiner Flucht. Jedes Mal, wenn ich ihn sah, wollte er eine Revanche \*lacht\*. Aber ich habe nie wieder gegen ihn gespielt \*lacht\*.

Ah, und Ahmad Zahir hat das auch sehr gerne gespielt. Er war aber ein schlechter Verlierer. Wenn du am Kämpfen bist, musst du den Faden sehr stark kontrollieren. Dann gibt es jeweils auch Schnittverletzungen. Das wollte er nie und hat dann vorher seinen Faden selbst gerissen. Ich habe dann aber natürlich gekämpft und habe sogar Narben vom Faden.

Während wir noch über das Drachenfliegen sprachen, fragte ich ihn, ob er auch Bilder von damals besitzt. Er dachte kurz nach und musste feststellen, dass er leider keine Bilder mehr hat. Jedoch kam ihm in den Sinn, dass er noch Bilder auf seinem Mobiltelefon besass, die er von damaligen Freunden zugesendet bekommen hatte.

[FQ] Denkst du, dass die Kultur und die Kunst in Afghanistan wichtig ist?

[FA] Ja, sehr. Ich denke, dass dies sehr wichtig für uns Afghanen ist. Man sieht es auch in unseren Teppichen und an unseren Traditionen. Aber leider gab es zu meiner Zeit bestimmte Berufe wie Musiker, die sehr verpönt waren und aus diesem Grund sehr wenige sich in diesem Bereich bewegten. Aber allgemein war und ist Kultur für uns sehr wichtig. Ich habe noch ein Bild aus Afghanistan, welches vor Jahrzehnten gemalt wurde. Das Gemälde gehörte meinem Vater. Ich weiss nicht genau, von wem er es hat und wer der Künstler war. Aber dieses Bild wurde vor Jahrzehnten in Afghanistan gemalt. Was ich auch noch gefunden habe, ist ein Gedicht, welches meinem Vater geschenkt wurde. Dies bekam er von einem Bekannten, als er sein Amt als Finanzminister von Afghanistan antrat. Leider ist es sehr «hoch» geschrieben, weshalb es mir schwerfällt, das Ganze zu übersetzen. Es geht grundsätzlich darum, dass er in seiner Position bedacht und immer mit dem Interesse des Volkes handeln soll.

Farhad geht kurz aus dem Wohnzimmer und läuft die Treppe hinauf ins Obergeschoss. In der Zwischenzeit schlürfte ich langsam an meinem Tee, welcher mittlerweile abgekühlt ist und geniesse die Aussicht. Kurze Zeit später betritt er wieder den Raum mit zwei Bilderrahmen in seinen Armen.



[FQ] Sehr toll! Vielen lieben Dank für deine Zeit!

[FA] Ebenfalls. Hat sehr Spass gemacht!

\* Die Amani-Oberrealschule ist eine Bildungseinrichtung in der afghanischen Hauptstadt Kabul. Sie ist mittlerweile eine von über 130 Deutschen Auslandsschulen, die von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen im Bundesverwaltungsamt betreut werden.

C.3

Shekib Mosadeq c.4

[FQ] Stell dich doch bitte kurz vor.

[SM] Ich bin Shekib Mosadeq, geboren bin ich am 24. Februar 1982 in Herat, Afghanistan. Seit 2011 lebe ich in Deutschland und aktuell lebe ich in Hamburg.

[FQ] Hast du dich gut eingelebt?

[SM] Ich habe mich in Deutschland gut eingelebt. Natürlich kann man die Erinnerungen, die Freunde und Familie aus der Heimat, nicht einfach so ersetzen. Aber ich muss mich in Deutschland nicht mehr um mein Leben fürchten und ich habe das Recht, meine Lieder zu singen und das Recht, meine Meinung zu sagen.

[FQ] Welcher Tätigkeit gehst du nach?

[SM] Aktuell arbeite ich als Musiker und Produzent. In der Musikbranche bin ich schon sehr lange und habe jährlich mehrere Auftritte an verschiedenen Orten in Europa. Zudem erstelle ich als Produzent auch Filmmusik und arbeite mit anderen Musikern zusammen und Künstlern.

[FQ] Wie bist du dazu gekommen?

[SM] Seit ich mich erinnern kann, gab es Krieg in Afghanistan. Als Kind schon hatte ich das Gefühl, dass ich deshalb viel zu sagen habe. Ich wollte über die Dinge sprechen, die um mich passieren und wollte auf die Ungerechtigkeit aufmerksam machen. Ich begann deshalb zu schreiben. Meine Gedanken und Gefühle fanden ihren Platz auf Papier. Irgendwann begann ich dann auch das Ganze musikalisch zu verarbeiten. Dieses befreiende Gefühl der Musik begleitet mich heute noch.

[FQ] Was hat dich genau inspiriert?

[SM] Mein Leben war meine Hauptinspiration. Ich wollte über die erlebten Dinge sprechen. Die Kriege und die Ungerechtigkeiten ansprechen. Grundsätzlich waren wahre Geschichte meine Inspiration. Ich weiss, dass meine Stimme und meine Geschichte Millionen von Stimmen auf dieser Welt widerspiegelt, die leider die Möglichkeit nicht haben, auf sich aufmerksam zu machen. Dieses Wissen hat mich immer vorangetrieben.

# Shekib Mosadeq

14. April 2022, 23 Uhr



[FQ] = Fawad Qadire  
[SM] = Shekib Mosadeq

C.4

A

B

C

DD

C ←

B

A

[FQ] Hast du auch noch schöne Erinnerungen an Afghanistan? Was macht dich glücklich, wenn du an Afghanistan zurückdenkst?

[FA] Wenn ich zurückdenke, dann macht mich vor allem die Schulzeit glücklich. Ich war sehr gern in der Schule, während meine Klassenkameraden sehr gerne mal blau machten, war ich dennoch einer der Schüler, der immer präsent war. Ich besuchte in Kabul die \*«Amani Oberrealschule».

Was mir aber gerade auch noch einfällt. Eine Erinnerung, die mich auch sehr glücklich macht, waren die Winterferien. In den Winterferien sind wir immer in den Süden nach Jalalabad gefahren. Dort hatten wir ein Ferienhaus und es war immer wärmer als in Kabul. Vergleichbar ist es hier mit dem Tessin. Und an kalten Ferientagen kamen dann sehr viele aus der Stadt nach Jalalabad, um dort Sonne zu tanken.

[FQ] Wie hast du die Kreativität in Afghanistan zu deiner Zeit wahrgenommen?

[FA] Wie jeder Afghane war auch ich ein grosser Fan von Ahmad Zahir. Ich kannte ihn sogar persönlich. Er war mit meinem Bruder zusammen im Militärdienst und war sehr oft bei uns. Er war auch damals schon bekannt. Sie nannten ihn Nachtigall von Habibia-Gymnasium. Leider hat er aber bei uns zu Hause nie gesungen. Aber auch

Essen Aman setzen besas Sängerin, die war ebenfalls solche Musik Radio und in le Musikstore Kassetten ka

Es gab dann auch i fast alle Afghaninne schichten erzählt un Hierfür gibt's es einen Held Helden im Kd Als ich ihn da enttäuscht. E als in meinen Aber auch in der Sch Es gab Stücke von S

[FQ] Bist du in Afghanistan auch wie hast du dich in deiner Freizeit

[FA] Drachenfliegen wir selbst und die Form alle Kinder aben. Mein Co ihm habe ich Bau war rele Dabei haben das Drachen Eine Person des Fadens b son vor allem le kontrollier meinen Elter meine Mutter Faden und m

Jetzt muss ich dir ne Es gab einen Junger Papierdrachen gewd chen beobachtete a ob ich nicht auch s keinen Drachen hatt e eine sehr resiste Drachen. Als ich dan Kampf gegen den a sonst nie verlor.

Nach diesem bis zu meiner te er eine Re gegen ihn ge

Ah, und Ahmad Zahir aber ein schlechter V du den Faden sehr auch Schnittverletzt her seinen Faden se gekämpft und habe

Während wir fragte ich ihn dachte kurz der keine Bild dass er noch die er von da hatte.

[FQ] Denkst du, dass die Kultur und die Kunst in Afghanistan wichtig ist?

[FA] Ja, sehr. Ich denke, dass dies sehr wichtig für uns Afghanen ist. Man sieht es auch in unseren Teppichen und an unseren Traditionen. Aber leider gab es zu meiner Zeit bestimmte Berufe wie Musiker, die sehr verpönt waren und aus diesem Grund sehr wenige sich in diesem Bereich bewegten. Aber allgemein war und ist Kultur für uns sehr wichtig. Ich habe noch ein Bild aus Afghanistan, welches vor Jahrzehnten gemalt wurde. Das Gemälde gehörte meinem Vater. Ich weiss nicht genau, von wem er es hat und wer der Künstler war. Aber dieses Bild wurde vor Jahrzehnten in Afghanistan gemalt. Was ich auch noch gefunden habe, ist ein Gedicht, welches meinem Vater geschenkt wurde. Dies bekam er von einem Bekannten, als er sein Amt als Finanzminister von Afghanistan antrat. Leider ist es sehr «hoch» geschrieben, weshalb es mir schwerfällt, das Ganze zu übersetzen. Es geht grundsätzlich darum, dass er in seiner Position bedacht und immer mit dem Interesse des Volkes handeln soll.

## Farhad geht kurz aus dem Wohnzimmer und läuft die Treppe hinauf ins Obergeschoss, in der

### C.4

Shekib Mosadeq ist ein bekannter afghanischer Musiker, der mit seiner Musik vor allem politisch engagiert ist.

Um ein besseres Verständnis über sein Leben bzw. seine Biografie zu erhalten, gibt es ein ausführliches Biografie-Video unter folgendem QR-Code.



Shekib Mosadeq's Biografie

Ich habe Shekib per E-Mail angefragt und anschliessend mit ihm telefoniert. Da er gerade in der Produktion verschiedener Werke war, hatte er leider sehr wenig Zeit und hat mich gebeten, die Fragen per E-Mail zuzustellen. Die Antworten zu den Fragen habe ich dann anschliessend als Aufnahmen erhalten.

## Shekib Mosadeq c.4

[FQ] Stell dich doch bitte kurz vor.

[SM] Ich bin Shekib Mosadeq, geboren bin ich am 24. Februar 1982 in Herat, Afghanistan. Seit 2011 lebe ich in Deutschland und aktuell lebe ich in Hamburg.

[FQ] Hast du dich gut eingelebt?

[SM] Ich habe mich in Deutschland gut eingelebt. Natürlich kann man die Erinnerungen, die Freunde und Familie aus der Heimat, nicht einfach so ersetzen. Aber ich muss mich in Deutschland nicht mehr um mein Leben fürchten und ich habe das Recht, meine Lieder zu singen und das Recht, meine Meinung zu sagen.

[FQ] Welcher Tätigkeit gehst du nach?

[SM] Aktuell arbeite ich als Musiker und Produzent. In der Musikbranche bin ich schon sehr lange und habe jährlich mehrere Auftritte an verschiedenen Orten in Europa. Zudem erstelle ich als Produzent auch Filmmusik und arbeite mit anderen Musikkünstlerinnen und Künstlern.

[FQ] Wie bist du dazu gekommen?

[SM] Seit ich mich erinnern kann, gab es Krieg in Afghanistan. Als Kind schon hatte ich das Gefühl, dass ich deshalb viel zu sagen habe. Ich wollte über die Dinge sprechen, die um mich passieren und wollte auf die Ungerechtigkeit aufmerksam machen. Ich begann deshalb zu schreiben. Meine Gedanken und Gefühle fanden ihren Platz auf Papier. Irgendwann begann ich dann auch das Ganze musikalisch zu verarbeiten. Dieses befreiende Gefühl der Musik begleitet mich heute noch.

[FQ] Was hat dich genau inspiriert?

[SM] Mein Leben war meine Hauptinspiration. Ich wollte über die erlebten Dinge sprechen. Die Kriege und die Ungerechtigkeiten ansprechen. Grundsätzlich waren wahre Geschichte meine Inspiration. Ich weiss, dass meine Stimme und meine Geschichte Millionen von Stimmen auf dieser Welt widerspiegelt, die leider die Möglichkeit nicht haben, auf sich aufmerksam zu machen. Dieses Wissen hat mich immer vorangetrieben.



A

B

C

DD

C ←

B

A

[FQ] **Hast du bestimmte Ziele, die du mit deinen Werken/Stücken etc. erreichen möchtest? Wenn ja, was?**

[SM] Ja, ich glaube zu 100%. Vieles, was ich in meinen Werken verpacke, hat einen wahren Ursprung. Die Werke haben mir auch Hoffnung gegeben und sogar die schönen Seiten des Lebens gezeigt. Mein Ziel könnte ich in einem Satz erklären, aber auch in einem ganzen Buch. Grundsätzlich geht es mir um Frieden und das Zusammenleben der Menschen und Schichten.

[FQ] **Kannst du dich an den ersten Tag in deiner neuen «Heimat» erinnern? Was für ein Gefühl hattest du? Was ging dir durch den Kopf?**

[SM] Als ich im Jahr 2011 von Afghanistan geflüchtet bin, war es wie ein Neuanfang, eine Neugeburt. Alles war anders. Ich hatte mir in Afghanistan 13 Jahre lang ein Leben aufgebaut und hatte auch durch meine Musik an Bekanntheit erlangt. Am ersten Tag, als ich dann nach Deutschland kam, war ich plötzlich niemand. Ich war nichts. Kein Musiker, Kein Sänger und niemand hier verstand meine Sprache. Ich musste mich entscheiden, ob ich nun von null wieder anfangen möchte oder ob ich um Anerkennung kämpfe will. Ich habe mich für Ersteres entschieden. Ich habe wieder von null angefangen. In einem Asylheim habe ich begonnen zu singen, ohne Musikinstrumente, ohne nichts. Ich fragte das Personal, ob ich im Heim für die Leute singen darf, aber es nahm mich niemand ernst. Auch in meinen ersten Interviews mit den Behörden und Verwaltungen, hat mich niemand ernst genommen.

Ich habe dann selbständig begonnen überall hinzugehen und zu singen. Ob in Restaurants oder in anderen Lokalen. Ich musste wie gesagt von null anfangen. Im Jahr 2017 haben meine Bemühungen langsam Früchte getragen und ich kam in Kontakt mit verschiedenen bekannten Musikern aus Deutschland wie z.B. Konstantin Wecker. Er lud mich dann auch ein, im NDR TV mit ihm zusammen Bella Ciao zu singen. Dies war dann der Startschuss meiner Karriere in Deutschland. Mittlerweile arbeite ich wieder in diesem Bereich und mache nun Musik für meine deutsche Community und für meine Darisprechende Community.

Es war kein einfacher Weg. Es gab sehr viele Niederlagen. Ich habe auch sehr oft gelitten. Aber es hat sich gelohnt. Ich stehe jetzt wieder im Leben mit meiner Berufung.

[FQ] **Falls du in Afghanistan aufgewachsen bist: Welche positiven Erinnerungen hast du an Afghanistan?**

[SM] Ja, ich bin in Afghanistan aufgewachsen und lebte dort bis Mitte 30. Positive Erinnerungen sind schwierig. Ich bin im Krieg aufgewachsen und musste sehr viel Leid miterleben.

Es ist wirklich schwierig positive Erinnerungen aufzubringen. Aber es gibt zwei schöne Erinnerungen, die ich gerade im Kopf habe.

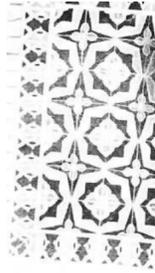
Eine positive Erinnerung ist, dass die Schmerzen, die ich erlebt habe, mich dazu bewegt haben, meine Geschichte in der Musik wiederzugeben. Durch diese Karriere konnte ich dann auch als Jurymitglied bei Afghan Superstar mitwirken. Diese Plattform gab mir die Möglichkeit, mit mehreren Millionen Menschen zu Sprechen. Ich habe diese Plattform jeweils genutzt, um die Menschen auf die Missstände in unserem Land aufmerksam zu machen, auf Frauenrechte aufmerksam zu machen und habe natürlich von einer positiven Zukunft geträumt.

Auch meine Musik, die ich auf diesem Weg spielen konnte, hat sehr viele Menschen erreicht und ich sah, dass ich vielen aus der Seele sprach. Jedoch gab es aber nicht nur positive Resonanzen. Viele fundamentaldenkende Personen haben mir mit dem Tod gedroht und es gab auch Zeiten, in denen ich um mein Leben fürchten musste.

Wie gesagt, es gab viele schwere Zeiten, viel Leid, das ich, aber natürlich auch sehr viele Afghaninnen und Afghanen mit mir erlebt haben. Das Einzige was ich machen kann, ist diese Erfahrung als etwas Positives zu sehen, weil sie mich zu der Person gemacht hat, welche ich heute bin.

[FQ] **Nun kommen wir bereits zur letzten Frage: Gibt es etwas, das du gerne sagen möchtest? Vielleicht etwas, was du noch nie jemandem gesagt hast?**

[SM] Nein, es gibt nichts was ich noch nie gesagt habe. Ich habe meine Plattform als Musiker immer genutzt und immer das vermittelt, was mir im Herzen lag.



C\_IMG\_08: Fussballmannschaft aus Farhads Schulzeit  
C\_IMG\_09: Klassenkamaraden von Farhad



C\_IMG\_07: Said Hashimi und seine Freunde vor der bekannten Moschee in Mazar-e Sharif

Während meiner Recherche für Interviewpartner habe ich auch Kontakt mit Verwandten und Bekannten aufgenommen und habe sie auch besucht. Bei diesen Besuchen und Gesprächen bin ich dann irgendwann auch auf Bilder gestossen, die ich vor dieser Arbeit noch nie gesehen hatte. Hier sind einige Impressionen aus privaten Archiven.



C\_IMG\_18: Meine Tante in Kabul

A

B

C

DD

C ←

B

A

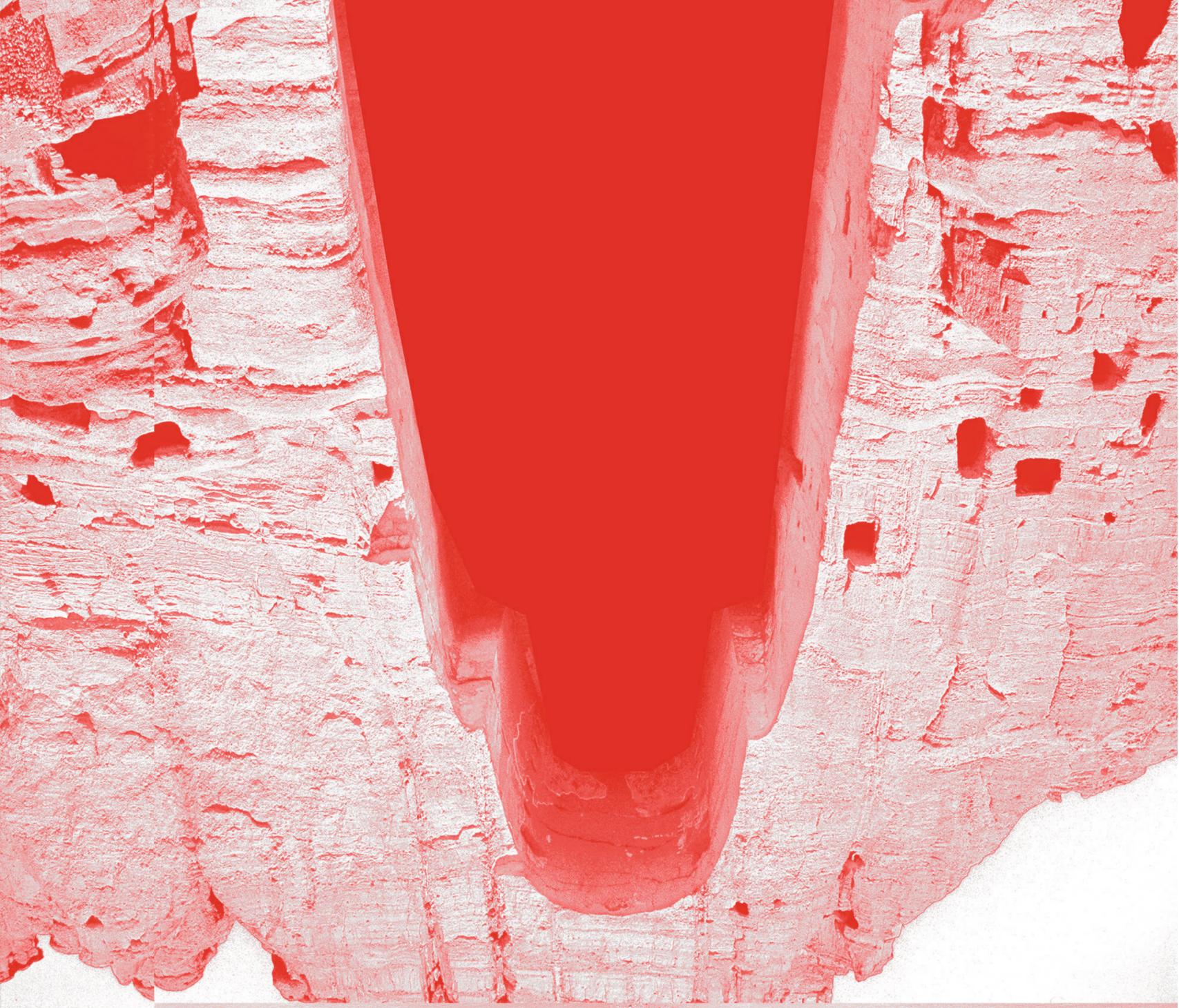
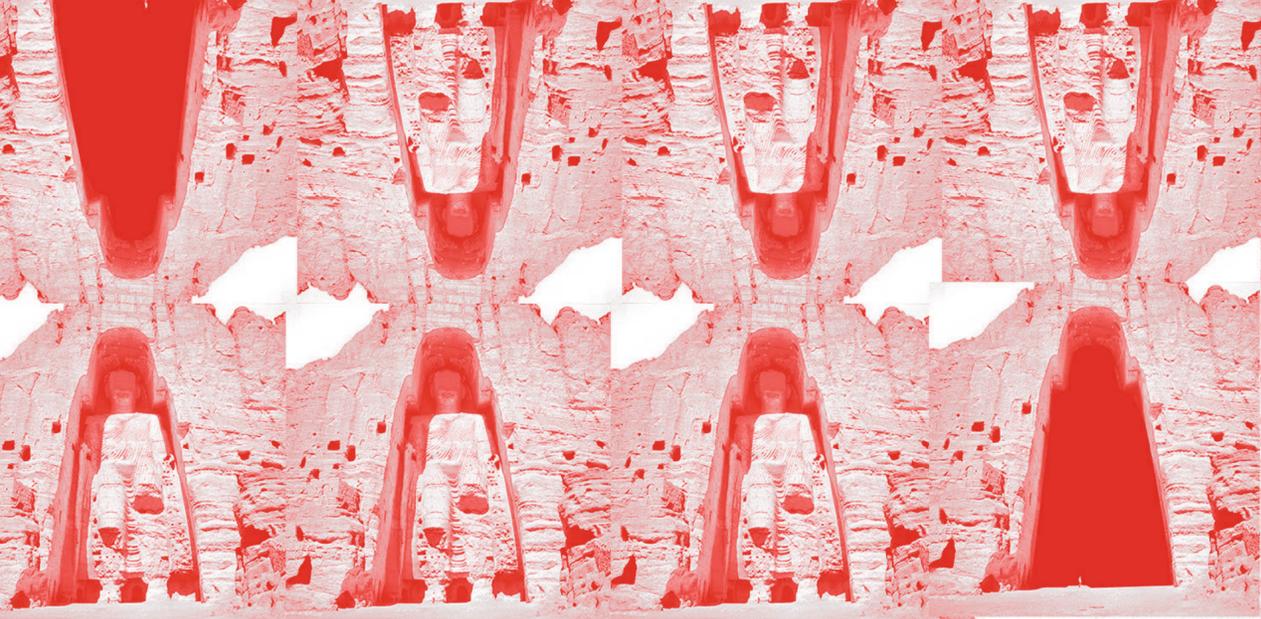


D\*

# Abriss der Geschichte

C\_IMG\_19: Meine Eltern (ganz links) und Verwandten in ihrem Garten in Kabul  
C\_IMG\_20: Meine Grosseltern und dazwischen meine Eltern  
C\_IMG\_21: Meine Mutter in ihrem Wohnzimmer in Afghanistan

D



A

B

C

D

# Bogden



C\_IMG\_22: Verletzte Mudschahidin Kämpfern, die gegen die UdSSR gekämpft haben.  
C\_IMG\_23: Meine Verwandten mit Gästen in Kabul

A

B

C

DD

C ←

B

A



Während meiner Recherche für Interviewpartner\*innen habe ich Kontakt mit Verwandten und Bekannten aufgenommen und habe sie besucht. Bei diesen Besuchen und Gesprächen bin ich dann irgendwann auch auf Bilder gestossen, die ich vor dieser Arbeit noch nie gesehen hatte. Hier sind einige Impressionen aus privaten Archiven.



A

B



C



DD



C ←

B



C\_IMG\_16: Mein Bruder mit ca. 12 Monaten in Afghanistan (ca. 1978)  
C\_IMG\_17: Meine Grosseltern (Mann im Vordergrund und Frau im Hintergrund) mit Verwandten und Bekannten

C\_IMG\_13: Ayub Tabisch und Freunde  
C\_IMG\_14 und 15: Fahima Hamid mit der afghanischen Frauenbasketball Mannschaft

A



C\_IMG\_10: Fahima Hamid in einem Park in Afghanistan  
C\_IMG\_11: Fahima Hamid mit einem Bekannten  
C\_IMG\_12: Ayub Tabisch und Freunde



C\_IMG\_01: Said Hashimi in Masar-e Scharif vor der bekannten Moschee  
C\_IMG\_02: Said Hashimi mit einem Freund aus der Polizeischule  
C\_IMG\_03: Said Hashimi im Einsatz (Links)  
C\_IMG\_04: Farhad Aman in der Schule (hinten rechts)  
C\_IMG\_05: Farhad Aman (untere Reihe zweiter von rechts), Theatervorführung «Ausnahme und Regeln» von Bertolt Brecht  
C\_IMG\_06: Farhad Aman (untere Reihe zweiter von rechts), Theatervorführung «Ausnahme und Regeln» von Bertolt Brecht

A  
B  
C  
DD  
C ←  
B  
A



# Wali Wasiri c.5

[FQ] Kurze Vorstellung: Wie heisst du und wie alt bist du?

[ww] Mein Name ist Mohammad Wali Wasir und geboren bin ich im Jahr 1980 in Kabul, in einer Gegend, in der vor allem die Arbeiter gelebt haben. Dort sind meine Eltern auch aufgewachsen. Ich habe aber keine Erinnerungen mehr an Kabul, da wir bereits im Jahr 1981 nach München geflohen sind. Ich bin mittlerweile 42 Jahre alt und habe nun seit über 10 Jahren eine Kreativagentur. Ziel meiner Agentur ist es, zwei Kulturen zusammenzubringen. Im Klartext heisst das, dass ich die Strassenkultur (Graffiti/Musik/Kunst) mit Luxusmarken zusammenbringe. Ich arbeite nah mit Nymphenburg Porzellan, BMW Group, Frank Muller usw.

[FQ] Wo wohnst du aktuell?

[ww] Ich wohne in München unweit vom Zentrum entfernt, in einem sehr schönen jüdischen Viertel. Eigentlich bin ich schon immer in München gewesen. Hier war ich im Kindergarten und in der Schule. Einmal war ich für ein Jahr in Toronto aber es

[FQ] Ah, spannend und wieso Toronto für ein Jahr?

[ww] Die Familie väterlicherseits ist stark in der Automobilbranche tätig. Auch ich wollte als Jüngling in dieser Branche Fuss fassen. Mein Cousin, Wahid, hatte bei meinem Vater in Kabul gelernt und hat nun seit einigen Jahren in Toronto ein Fahrzeuggeschäft. Ich konnte leider nicht bei meinem Vater lernen, weil er an Lungenkrebs gestorben ist, als ich sieben war.

[FQ] Tut mir leid für deinen Verlust. Welcher Arbeit gehst du jetzt nach?

[ww] Wie gesagt ich führe eine Kreativagentur. Eine meiner letzten Arbeiten, für die ich zuständig war, war eine BMW-Kollaboration. Hierfür habe ich den Graffiti Künstler Futura 2000 mit aufs Boot geholt und es wurden drei BMW-Einzelstücke erarbeitet. Mein Part ist dann vor allem die Vermittlung. Zudem mache ich dann diese Kollaborationen «laut», so dass man auch im öffentlichen Raum darauf aufmerksam wird.

# Wali Wasiri

5. April 2022, 09 Uhr



[FQ] = Fawad Qadire  
[WW] = Wali Wasiri

A

B

C

DD

C ←

B

A



C.5

Wali Wasiri habe ich eher durch Zufall kennengelernt. Er folgt mir auf Instagram und hat mir einmal privat geschrieben und mir wegen meinen Arbeiten Komplimente gemacht. Wir haben dann auch zu einem späteren Zeitpunkt telefoniert und uns ausgetauscht. Dabei habe ich gemerkt, dass er eine sehr spannende Geschichte hat. Aus diesem Grund habe ich ihn dann gefragt, ob er bereit wäre, ein Interview mit mir zu machen. Er war sofort bereit und wir vereinbarten ein Zoom-Call für den 7. April 2022.

# Wali Wasiri c.5

[FQ] Kurze Vorstellung: Wie heisst du und wie alt bist du?

[ww] Mein Name ist Mohammad Wali Wasir und geboren bin ich im Jahr 1980 in Kabul, in einer Gegend, in der vor allem die Arbeiter gelebt haben. Dort sind meine Eltern auch aufgewachsen. Ich habe aber keine Erinnerungen mehr an Kabul, da wir bereits im Jahr 1981 nach München geflohen sind. Ich bin mittlerweile 42 Jahre alt und habe nun seit über 10 Jahren eine Kreativagentur. Ziel meiner Agentur ist es, zwei Kulturen zusammenzubringen. Im Klartext heisst das, dass ich die Strassenkultur (Graffiti/Musik/Kunst) mit Luxusmarken zusammenbringe. Ich arbeite nah mit Nymphenburg Porzellan, BMW Group, Frank Muller usw.

[FQ] Wo wohnst du aktuell?

[ww] Ich wohne in München unweit vom Zentrum entfernt, in einem sehr schönen jüdischen Viertel. Eigentlich bin ich schon immer in München gewesen. Hier war ich im Kindergarten und in der Schule. Einmal war ich für ein Jahr in Toronto aber ansonsten immer München.

[FQ] Ah, spannend und wieso Toronto für ein Jahr?

[ww] Die Familie väterlicherseits ist stark in der Automobilbranche tätig. Auch ich wollte als Jüngling in dieser Branche Fuss fassen. Mein Cousin, Wahid, hatte bei meinem Vater in Kabul gelernt und hat nun seit einigen Jahren in Toronto ein Fahrzeuggeschäft. Ich konnte leider nicht bei meinem Vater lernen, weil er an Lungenkrebs gestorben ist, als ich sieben war.

[FQ] Tut mir leid für deinen Verlust. Welcher Arbeit gehst du jetzt nach?

[ww] Wie gesagt ich führe eine Kreativagentur. Eine meiner letzten Arbeiten, für die ich zuständig war, war eine BMW-Kollaboration. Hierfür habe ich den Graffiti Künstler Futura 2000 mit aufs Boot geholt und es wurden drei BMW-Einzelstücke erarbeitet. Mein Part ist dann vor allem die Vermittlung. Zudem mache ich dann diese Kollaborationen «laut», so dass man auch im öffentlichen Raum darauf aufmerksam wird.



A

B

C

DD

C ←

B

A

[FQ] **Ich hatte online noch gelesen, dass du einen Sneaker-Store in München hattest namens «Wali Store», war das vor der Kreativagentur?**

[ww] Ein sehr schöner Ansatz. Nein, den Store hatte ich im Jahr 2009 eröffnet und habe dann parallel zum Store die Agentur gegründet. Ich bin mit Sneakers aufgewachsen und meine ersten Sneaker waren ein Jordan 1 und AirMax one und die habe ich von meiner Schwester damals Geschenk bekommen, noch Schuhgrösse 37 \*lacht\*, die habe ich heute noch.

Katharina (meine Partnerin) hat dann irgendwann einen Laden gemietet. Neben ihrem Laden gab es noch einen kleinen weiteren Laden, nur 17m<sup>2</sup> gross, ohne Heizung und ohne Klo. Sie sagte, dass ich diesen Laden mieten sollte. Ich hatte aber kein Geld auf der Seite und dachte mir, das kann ich mir sowieso nicht leisten. Dennoch bin ich ihn anschauen gegangen und als ich hörte, dass der Laden nur 350 Euro pro Monat kostet, habe ich sofort zugesagt. Einige meiner Freunde waren Innenarchitekten und ich habe dann mit ihnen daraus einen geilen Laden gemacht.

Als der Laden stand, habe ich dann meine Nike Kontakte angeschrieben und durfte die limitierten Editionen in meinem Laden ausstellen. Irgendwann hatte ich dann den Ruf, dass die geilsten Schuhe bei mir zu finden seien. Ich habe dann einige Jahre das Ganze gut geführt, doch mit der Zeit kamen dann auch Geldprobleme. Katharina meinte dann, du hast so ein grosses Netzwerk, mach doch etwas daraus.

[FQ] **Also bist du durch sie auf die Idee gekommen?**

[ww] Genau! Sie hatte auch Erfahrung im «Consulting»-Bereich und hat mich dann unterstützt, das Ganze zu erarbeiten. Einer, der mich auf diesem Weg ebenfalls enorm unterstützt hat, war Thomas Anders, nicht der Sänger von Modern Talking \*lacht\*, sondern der CEO von Nymphenburg Porzellan. Er hat mir viele Türen geöffnet, weil er mir als einer der Ersten viel Vertrauen schenkte.

Was noch spannend zu erwähnen ist, creative consulting gab es früher nicht. Viele fragten: «Ja, was willst du beraten in dem kreativen Genre?». Mittlerweile gibt es für alles einen Consultant, der Menschen oder Dinge mit jemandem zusammenbringt.

[FQ] **Was hat dich genau inspiriert?**

[ww] Ich bringe vor allem die «Strasse» zu den Luxusgütern und irgendwie ist das auch die Inspiration. Ich bleibe mir dabei immer stets treu und versuche eine Brücke zu diesen zwei unterschiedlichen Dingen zu schlagen und dabei den Menschen aus anderen Schichten ein Gesicht zu geben.

[FQ] **Hattest du auch schon eine Identitätskrise?**

[ww] Wir dürfen nicht vergessen, unsere Eltern hatten ein anderes Afghanistan kennenlernen dürfen als die neue Generation. Natürlich bin ich auch schon auf der Suche gewesen nach Gleichgesinnten, aber bereits bei den jüngeren Generationen der Afghanen, bemerke ich eine ganz andere Wahrnehmung der Identität. Aber natürlich bin ich bis heute noch bemüht. Wenn ich z.B. sehr Lust auf afghanisches Essen habe, dann gehe ich nicht zu meiner Mama nach Hause, sondern versuche afghanische Lokale zu besuchen. Das Gleiche habe ich auch in Kanada gemacht.

[FQ] **Gibt es irgendwas was du noch sagen möchtest?**

[ww] Ja, gerade da wo wir herkommen. Für alle afghanischen Eltern am besten gesagt. Setzt eure Kinder nicht unter Druck. Setzt die Kinder nicht unter Druck mit Sätzen wie: «Werde Arzt, werde Ingenieur oder was weiss ich!», lass sie Bäcker werden, lass sie Hausmeister werden, lass sie das werden, was sie sein möchten. Natürlich betrifft dies nicht nur die Afghanen und Afghaninnen, aber ich kann nur als Afghane sprechen, da ich als Afghane das auch miterleben durfte.

[FQ] **Ein schöner Schluss! Vielen lieben Dank für deine Zeit!**

[ww] Nichts zu danken lieber Fawad!



## Jeanno Gaussi c.6

[FQ] **Stell dich doch bitte kurz vor.**

[JG] Mein Name ist Jeanno Gaussi. Ich bin in Kabul geboren und bin wie viele andere Afghaninnen und Afghanen auf einem umwegigen Weg nach Deutschland gekommen. Auf diesem Weg bin ich unter anderem auch einige Zeit in Indien gewesen. Genauer gesagt in Delhi. Dort besuchte ich eine deutsche Primarschule, weshalb ich dann früh Deutsch konnte. Von Indien aus sind wir dann nach Berlin. Dort habe ich auch studiert.

Nach meinem Studium war ich dann viel im Ausland und hatte auch einige Residenzen im Ausland. Derzeit bin ich auch in Athen, weshalb ich jetzt aus Griechenland zugeschaltet bin \*lacht\*.

[FQ] **Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du nach Deutschland?**

[JG] Also ich war jung, als wir nach Deutschland kamen. Mit fünf Jahren bin ich allein nach Berlin geflogen und meine Eltern kamen einige Zeit später nach. Ich lebte einige Jahre bei Verwandten.

Wie viele aus der damaligen Generation, dachten auch meine Eltern, dass sie nach dem Krieg zurück nach Afghanistan kommen würden. Deshalb haben sie mich vorgeschickt und haben in Afghanistan alles geregelt. Keiner hätte sich damals im Traum vorstellen können, dass sie nach der Ausreise, nie wieder nach Afghanistan zurückkehren würden.

Bei ihnen zog sich die Flucht aber etwas in die Länge. Grund dafür war, dass die Ausreise mit der Zeit immer schwieriger wurde. Man weiss auch, dass viele Intellektuelle «verschwunden» sind zu dieser Zeit. Die UdSSR hatte alle «Gegner» verschwinden lassen.

[FQ] **Welcher Tätigkeit gehst du nach?**

[JG] Am Beginn visuelle Kommunikation. Ich habe mich dann in der Vertiefung war «Ausstellungen» meine Diplomarbeit war dann eine Vertiefung in der Vertiefung von visueller Kommunikation und Design.

Ich habe Architektur studieren und habe mich dann in der Realität vor die Augen bekommen. Ich habe verstanden, diese Idee von «ich bin glücklich», nicht der Realität. Ich habe verstanden, dass die Realität der de la Crème schafft es in dieser Welt zu leben oder spannende Projekte anzuzeigen.

Ich habe ein Büro, in dem ich mein Praktikum gemacht habe. Ich habe aber grossartig. Sie liessen mich in den Dingen teilhaben, dennoch konnte ich nicht wirklich brennen. Irgendwann wurde es zu trocken.

Ich habe heute noch, war visuelle Kommunikation. In meinem Studium hatten wir viel Freiheit. Wir durften sehr viel und mussten grundsätzlich nicht. Es war recht frei. Ich habe aber bemerkt, dass auch visuelle Kommunikation zu 100% das ist, was ich eigentlich von meinem damaligen Arbeitgeber wollte. Er meinte damals: «Also ich nicht sein, aber es ist sicher ein Problem», was er damit gemeint hatte, dass er verstanden.

Im Studium bin direkt nach Bombay gegangen. Dort in einem Designbüro als Praktikant. Dort durfte ich bei sehr spannenden Projekten mitwirken und es waren grundsätzlich im Team. Später bin ich dann aber wieder nach Deutschland gekommen.

# Jeanno Gaussi

26. April 2022, 18 Uhr



[FQ] = Fawad Qadire  
[JG] = Jeanno Gaussi

[FQ] **Ich hatte online noch gelesen, dass du einen Sneaker-Store in München hattest namens «Wali Store», war das vor der Kreativagentur?**

[ww] Ein sehr schöner Ansatz. Nein, den Store hatte ich im Jahr 2009 eröffnet und habe dann parallel zum Store die Agentur gegründet. Ich bin mit Sneakers aufgewachsen und meine ersten Sneaker waren ein Jordan 1 und AirMax one und die habe ich von meiner Schwester damals Geschenk bekommen, noch Schuhgrösse 37 \*lacht\*, die habe ich heute noch.

Katharina (meine Partnerin) hat dann irgendwann einen Laden gemietet. Neben ihrem Laden gab es noch einen kleinen weiteren Laden, nur 17m<sup>2</sup> gross, ohne Heizung und ohne Klo. Sie sagte, dass ich diesen Laden mieten sollte. Ich hatte aber kein Geld auf der Seite und dachte mir, das kann ich mir sowieso nicht leisten. Dennoch bin ich ihn anschauen gegangen und als ich hörte, dass der Laden nur 350 Euro pro Monat kostet, habe ich sofort zugesagt. Einige meiner Freunde waren Innenarchitekten und ich habe dann mit ihnen daraus einen geilen Laden gemacht.

Als der Laden stand, habe ich dann meine Nike Kontakte angeschrieben und durfte die limitierten Editionen in meinem Laden ausstellen. Irgendwann hatte ich dann den Ruf, dass die geilsten Schuhe bei mir zu finden seien. Ich habe dann einige Jahre das Ganze gut geführt, da gab es keine grossen Probleme. Katharina, die Partnerin, hat dann das Geschäft übernommen, mach doch etw

[FQ] **Also bist du durch sie auf die Kreativagentur gekommen?**

[ww] Genau! Sie hat mich eingeladen und hat mich unterstützt. Ich bin von Modern Times in Wien über die Phenburg Polierwerkstatt in Wien bis hin zu mir als Einzelkämpferin. Was noch spannend ist, dass es früher nicht. Viele kreativen Genre?». Ich bin der Mensch, der Menschen bringt.

[FQ] **Was hat dich genau inspiriert?**

[ww] Ich bringe vor und irgendwo und mir dabei immer zu diesen zwei und dabei das Gesicht zu ge

[FQ] **Hattest du auch schon eine Idee?**

[ww] Wir dürfen nicht von Afghanistan kennen. Natürlich bin ich auch sehr gesinnt, aber bei Afghanen, bemerkte ich die Identität. Aber natürlich ich z.B. sehr Lust auf nicht zu meiner Mannsche Lokale zu besuchen gemacht.

[FQ] **Gibt es irgendwas was du noch machen möchtest?**

[ww] Ja, gerade da wo wir am besten gesagt. Sogar die Kinder nicht und werde Ingenieur oder lass sie Hausmeister möchten. Natürlich Afghaninnen, aber ich Afghane das auch machen

[FQ] **Ein schöner Schluss! Vielen Dank!**

[ww] Nichts zu da



## C.6

Durch meine Recherche habe ich erfahren, dass im Kunstmuseum Thun die Ausstellung «The other Kabul. Remains of the garden» am 3. September 2022 starten wird. Ich habe hierfür mit der Kuratorin sowie mit dem Kunstmuseum Kontakt aufgenommen, in der Hoffnung, bei der Kontaktaufnahme von kreativschaffenden Personen mit afghanischen Wurzeln unterstützt zu werden. Durch mein Telefonat mit der Kuratorin wurde ich ermuntert, die Personen auf eigene Faust zu kontaktieren.

Leider konnte ich nicht alle Künstlerinnen und Künstler ausfindig machen bzw. habe ich nur von wenigen eine Rückmeldung erhalten. Auf Instagram\* bin ich dann auf Jeanno Gaussi gestossen. Ich habe ihr dort eine direkte Nachricht zugestellt und habe relativ schnell eine Rückmeldung erhalten. Die Konversation führten wir dann anschliessend via E-Mail weiter. Für das Interview vereinbarten wir ein Zoom-Call. Dieses fand dann am 26. April 2022 statt.

\*28.März 2022, 20:32: Liebe Jeanno! Vielen lieben Dank! Kann ich nur zurück geben! :) Ich bin auf dich gestossen, weil ich aktuell an meiner praktischen BA-Arbeit bin und ein Editorial Design machen möchte, in dem ich unter anderem Künstler\*innen mit afghanischen Wurzeln eine Plattform bieten will. Dabei würde ich ein kurzes Interview machen wollen und ebenfalls wäre es schön wenn ich ein Portraitfoto sowie 2-10 Werke abbilden könnte. Nun meine Frage: wärst du dabei? Gerne kann ich weitere Infos per Mail zukommen lassen. Herzliche Grüsse Fawad

## Jeanno Gaussi c.6

[FQ] **Stell dich doch bitte kurz vor.**

[JG] Mein Name ist Jeanno Gaussi. Ich bin in Kabul geboren und bin wie viele andere Afghaninnen und Afghanen auf einem umwegigen Weg nach Deutschland gekommen. Auf diesem Weg bin ich unter anderem auch einige Zeit in Indien gewesen. Genauer gesagt in Delhi. Dort besuchte ich eine deutsche Primarschule, weshalb ich dann früh Deutsch konnte. Von Indien aus sind wir dann nach Berlin. Dort habe ich auch studiert.

Nach meinem Studium war ich dann viel im Ausland und hatte auch einige Residenzen im Ausland. Derzeit bin ich auch in Athen, weshalb ich jetzt aus Griechenland zugeschaltet bin \*lacht\*.

[FQ] **Bis wann warst du in Afghanistan bzw. wann kamst du nach Deutschland?**

[JG] Also ich war jung, als wir nach Deutschland kamen. Mit fünf Jahren bin ich allein nach Berlin geflogen und meine Eltern kamen einige Zeit später nach. Ich lebte einige Jahre bei Verwandten.

Wie viele aus der damaligen Generation, dachten auch meine Eltern, dass sie nach dem Krieg zurück nach Afghanistan kommen würden. Deshalb haben sie mich vorgeschickt und haben in Afghanistan alles geregelt. Keiner hätte sich damals im Traum vorstellen können, dass sie nach der Ausreise, nie wieder nach Afghanistan zurückkehren würden.

Bei ihnen zog sich die Flucht aber etwas in die Länge. Grund dafür war, dass die Ausreise mit der Zeit immer schwieriger wurde. Man weiss auch, dass viele Intellektuelle «verschwunden» sind zu dieser Zeit. Die UdSSR hatte alle «Gegner» verschwinden lassen.

[FQ] **Welcher Tätigkeit gehst du nach?**

[JG] Also ich habe zu Beginn visuelle Kommunikation studiert. Man konnte bei uns noch eine Vertiefung wählen und meine Vertiefung war «Ausstellungsdesign». Auch meine Diplomarbeit war dann eine Mischung zwischen visueller Kommunikation und Ausstellungsdesign.

Ursprünglich wollte ich Architektur studieren und habe dann in einem Praktikum die Realität vor die Augen bekommen. Ich habe dann verstanden, diese Idee von «ich entwerfe Häuser und bin glücklich», nicht der Realität entspricht. Nur die Crème de la Crème schafft es in dieser freien Form Häuser zu bauen oder spannende Projekte an Land zu ziehen.

Das Architekturbüro, in dem ich mein Praktikum gemacht habe, war aber grossartig. Sie liessen mich sofort an wichtigen Dingen teilhaben, dennoch konnte ich für das Ganze nicht wirklich brennen. Irgendwie war es mir leider zu trocken.

Damals, wie sicher auch heute noch, war visuelle Kommunikation äusserst attraktiv. In meinem Studium hatten die Studierenden sehr viel Freiheit. Wir durften sehr viel herumexperimentieren und mussten grundsätzlich nicht «angewandt» denken. Es war recht frei. Ich habe aber während meinem Studium gemerkt, dass auch visuelle Kommunikation nicht zu 100% das ist, was ich eigentlich machen will. Dies wurde von meinem damaligen Bachelormentor sogar prophezeit. Er meinte damals: «Also Design, das wird's für dich nicht sein, aber es ist sicher ein wichtiger Grundbaustein», was er damit gemeint hatte, habe ich dann erst später verstanden.

Nach meinem Studium bin direkt nach Bombay gezogen und habe dort in einem Designbüro als Praktikantin gearbeitet. Dort durfte ich bei sehr spannenden Projekten mitwirken und es waren grundsätzlich nur jüngere Leute im Team. Später bin ich dann aber zurück nach Berlin.



A

B

C

D

C

B

A

Zurück in Berlin, dachte ich mir, vielleicht geht es nun so spannend weiter, bin aber dann wieder eines Besseren belehrt worden. Ich merkte dann endlich, dass mein damaliger Mentor richtig lag, Design war wirklich nichts für mich.

Zu Beginn war ich noch etwas frustriert und dachte mir «das wars», ohne wirklich eine Idee zu haben wie weiter. Ich habe dann begonnen, in einem Theater zu arbeiten (Volksbühne), zwar auch im Designbereich, aber es war nichts Festgelegtes. Diese Tätigkeit bin ich auch einige Jahre nachgegangen und dies war dann sozusagen mein langsamer Übergang zu Kunst. Irgendwann habe ich, vielleicht auch durch Naivität, einen Kurzfilm als Kunstprojekt gemacht. Da ich aber Kunst nie wirklich studiert hatte, bin ich mir selbst sehr oft in dem Weg gestanden. Ich sah die studierten Personen als die «wahren» Künstlerinnen und Künstler. Irgendwie eine klassische Denkweise. Auf jeden Fall habe ich dann diesen Kurzfilm gemacht und meine Freundinnen und Freunde meinten, dass ich diesen Kurzfilm einreichen müsse. Ich habe den Film dann auch bei «Berlinale Talents» und «Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen» eingereicht.

Durch beide Festivals habe ich dann auch den «Kick» gefunden. An der Berlinale Talents bin ich dann auch für den Kampus ausgewählt worden und in Oberhausen habe ich den deutschen Kurzfilmpreis gewonnen. Irgendwie machte es dadurch zum Design immer mehr Brüche und zu Kunst kam immer mehr die Verbindung. Aber Design war ein wichtiger Grundbaustein für diese Entwicklung. Ich würde auch nichts anders machen.

Nach und nach habe ich dann bemerkt, dass ich mich sehr für «Zerfall» interessiere. Dies hat sich dann auch durch meine Residenzen ergeben. Ich war in Pakistan, Kuba, Jordanien, Palästina, Afghanistan und in Indien. Es sind Dinge, die eigentlich alle Migrantinnen und Migranten durchmachen. Man kommt in ein neues Umfeld, man versteht die Sprache nicht, versteht die kulturellen Hintergründe nicht und dennoch lernt man eigentlich enorm viel bei diesem Prozess. Vielleicht sagt dir die Bezeichnung «Third Culture Kid»\* etwas. Ich sehe das Ganze so. Irgendwie möchte man dem Kulturverlust entgegenwirken.

**[FQ] Sehr spannend dein Werdegang! Wie haben deine Eltern eigentlich das ganze verstanden, wussten sie was du machst?**

**[G]** \*lacht\* Erstmal haben sie gar nichts verstanden. Zu Beginn als ich noch Architektur studieren wollte, war dies noch grossartig. Aber als ich dann mitteilte, dass ich visuelle Kommunikation studieren möchten, wussten sie nicht wirklich, was das ist.

Bei meinem Bruder war es ziemlich klar, was er machen wollte, aber bei mir, haben sie einfach nicht verstanden, was ich mache. Aber ich muss sagen, ich hatte das Glück, dass meine Eltern mich dennoch unterstützt haben. Sie haben mich nie davon abhalten wollen und haben mich auch nie gedrängt etwas anderes zu machen. Ihre Reaktion war eher «Sie studiert jetzt visuelle Kommunikation, what ever das sein mag» \*lacht\*. Ich mein im klassisch afghanischen Kontext, was ist ein Designer? Da kommt jeweils die Gegenfrage: «Fashiondesigner? Machst du Mode?», \*lacht\*. Aber eben, sie haben es respektiert und sie haben versucht, es zu verstehen. Aber ich war auch nie wirklich teil einer afghanischen Gemeinde. Ich war immer ein bisschen ein \*weirdo\* und konnte mich nicht dem Bild eines typisch afghanischen Mädchens einfügen. Das Schöne ist, dass meine Eltern mich aber auch nicht in dieses Bild hindrängt haben.

Natürlich kann es auch daran liegen, dass meine Familie aus dieser Zeit stammt, als Afghanistan noch moderner war und sie freier lebten. Vielleicht aber haben sie auch gemerkt, dass bei mir das andere gar nicht möglich ist.

**[FQ] Was hat dich zu Kunst inspiriert und wo war vor allem dein Ansporn?**

**[G]** Bei mir kam alles sehr schleichend. Ich glaube, ich hatte den Mut nicht, alles hinzuschmeissen und zu sagen, jetzt mach ich Kunst. Meine Motivation kam grösstenteils von einer Sehnsucht. Sehnsucht, alles um mich herum zu verstehen. Fragen nachzugehen, die man als Migrantenkind einfach hat. Diese Fragen lassen sich gar nicht vermeiden, denn die Eltern haben nicht für alles eine Antwort. Irgendwann habe ich auch gemerkt, ich möchte ganz viel verstehen und ganz viel sehen. Bei mir würde ein Leben mit Haus und Garten nicht funktionieren, dafür möchte ich zu sehr noch vieles sehen und verstehen.

**[FQ] Wie ist dein privates Umfeld mit diesem Wechsel umgegangen?**

**[G]** Lustigerweise war es für meinen damaligen Mentor beispielsweise klar, dass ich diese Richtung eingeschlagen hatte. Aber auch im Theater hat mein damaliger Chef sofort verstanden, dass dies das Richtige für mich

ist. Lustig ist auch, dass wir vor 12 Jahren ein Klassen-treffen hatten und ein ehemaliger Klassenkamerade meinte: «Bei dir war ich mir immer sicher, entweder machst du etwas mit Politik oder mit Kunst» \*lacht\*. Irgendwie haben alle vor mir bereits gesehen, in welche Richtung ich gehen werde \*lacht\*.

**[FQ] Haben deine Werke auch etwas mit deiner Geschichte zu tun?**

**[G]** Eindeutig. Sei es, wenn ich eine Arbeit in Havanna gemacht habe, die komplett mit Kuba zu tun hatte, hatte die Arbeit dennoch irgendeine Verlinkung zu meiner eigenen Geschichte oder auch die anderen Orte, an denen ich war. Irgendwie führten die Werke immer zurück zu mir. Ich glaube, das ist gar nicht voneinander trennbar.

**[FQ] Du meinstest, dass das Verständnis für Design nicht ganz da war bei deinen Eltern. War dies anders bei Kunst? Hatten deine Eltern einen Bezug zu Kunst?**

**[G]** Meine Eltern sind mittlerweile geschieden, daher habe ich auch keinen regen Austausch mit meinem Vater. Aber ich würde sagen, die Kreativität habe ich sicher von ihm. Meine Mutter ist ganz anders. Sie steht mit beiden Beinen im Leben. Dennoch habe ich sie durch einige Projekte in die Kunstwelt hineingezogen, weil ich ihre Unterstützung brauchte. Diese Unterstützung hat ihr dann doch ein Stückweit erklären können, was ich mache. Sie war dann auch stolz, wenn sie ein Katalog von mir in der Hand hatte. Bücher haben eine Bedeutung in Afghanistan. Dann noch ein Buch der eigenen Tochter, da bemerkte ich schon, dass sie stolz ist. Ich glaube, sie weiss immer mehr was bzw. wer ich bin. Natürlich ich bin keine Juristin oder Ärztin, aber das zählt nicht nur bei den Afghanen. Ich habe viele Freundinnen und Freunde mit einem Migrationshintergrund und bei vielen war es ähnlich.

Aber ich glaube, dass sie absolut weiss, dass ich das mache, was ich machen will und irgendwie auch was ich machen muss und darin unterstützt sie mich. Ich denke, sie hat es mit dem Herzen verstanden. Mit dem Verstand vielleicht nicht so ganz, aber grundsätzlich mit dem Herzen.

**[FQ] Hattest du auch Situationen, in denen du eine Identitätskrise hattest?**

**[G]** Ich hatte noch nie Begegnungen mit Menschen, die eine ähnliche Geschichte wie meine hatten, unabhängig, von wo sie kamen, die nicht irgendwann einmal eine Identitätskrise hatten. Bei mir war es vor allem in der Kindheit, da war ich das «Ausländerkind» und irgendwie fanden mich alle «uncool». Im Gymnasium hat sich dann das zum Glück geändert. Aber ich muss zugeben, als Kind fühlte ich mich sehr oft einsam. Ich wusste nicht, wo ich hingehörte, irgendetwas fehlte mir. Aber das habe ich nach wie vor. In Afghanistan war ich die Iranerin, in Deutschland die Afghanin. Nur in Indien wurde ich eigentlich nie nach meiner Herkunft gefragt. Ich bemerkte dann auch, dass ich mich in Indien sehr wohl fühlte, deswegen.

Ich denke, die Identitätskrisen werden durch solche Dinge getriggert. Wenn man das Gefühl hat «boah, jetzt muss ich mich schon wieder erklären und schon wieder scheine ich irgendwie nicht dieses Bild zu erfüllen, wo man mich klar in eine Schublade stecken kann». Das führt in solchen Momenten garantiert zu Krisen.

Für mich habe ich dann gemerkt, dass ich diese einfach akzeptieren muss, diese werden immer passieren.

**[FQ] Zum Schluss: Gibt es irgendetwas, dass du schon immer einmal sagen wolltest?**

**[G]** \*lacht\* Oje, da bin ich so schlecht drin. Da Quatsch ich glaub viel zu viel und komme auf keinen Punkt \*lacht\*. Wenn es etwas wäre, dann wäre es, dass man das Potenzial in solchen Dingen, wie ich vorhin erwähnt habe, sieht. Natürlich möchte ich dies nicht schönreden. Meine Geschichte hat ihre eigenen dunklen Seiten, aber das ist nicht vergleichbar mit Geschichten von Menschen die z.B. gefoltert, traumatisiert, auf ganz anderen Ebenen Verlust gelitten haben.

**[FQ] Das hast du schön gesagt. Vielen lieben Dank für deine Zeit!**

**[G]** Ich danke dir! Hat Spass gemacht. Ich wünsche dir eine gute Zeit und viel Erfolg!

## Farhad Samadzada c.7

**[FQ] Kurze Vorstellung: Wie heisst du und wie alt bist du?**

**[FS]** Ich bin Farhad und älter als die meisten.

**[FQ] Wo wohnst du aktuell?**

**[FS]** Ich lebe in Hamburg. Eigentlich schon mein ganzes Leben. Okey, fast mein ganzes leben. Ziemlich zentral, nahederUni,nahanmeinemStudioinStPauli. Manchmal frag ich mich, ob ich jemals wegziehen werde.

**[FQ] Hast du dich also gut eingelebt?**

**[FS]** Ja, super!

**[FQ] Welcher Arbeit gehst du nach?**

**[FS]** Ich beschäftige mich den ganzen Tag mit Musik. Eigene Musik, die ich komponiere und produziere. Aber auch mit Musik anderer Künstler, die ich dann als Label Betreiber via «Kabul Fire Records» veröffentliche oder verlege bei KF Publishing.

**[FQ] Wie bist du dazu gekommen?**

# Farhad Samadzada

2. Mai 2022, 23.30 Uhr



[FQ] = Fawad Qadire

[FS] = Farhad Samadzada

c.7

**[FQ] Falls du geflüchtet bist: Kannst du dich an den ersten Tag in deiner neuen «Heimat» erinnern? Was für ein Gefühl hattest du? Was ging dir durch den Kopf? Spiegelt sich dies auch in deinen Werken wider?**

**[FS]** Ich war sehr klein. Erinnern kann ich mich an nichts. Welchen Effekt eine Flucht auf ein Baby haben könnte, ist schwer zu sagen. Ich glaube, ich hatte viel Glück gehabt.

**[FQ] Hattest du schon eine Identitätskrise? Wenn ja, wie bist du damit umgegangen?**

**[FS]** Akzeptanz ist der Schlüssel zu mehr Frieden. Der Eine versteht das schnell, der Andere sehr langsam und einige schaffen es nie.

Ich habe das Glück, dass ich mich ständig mit erfüllenden Dingen beschäftigen die mir mehr Freude bereiten als «sen» nachzudenken. Ich will hier leben. Das ist nur mein Umgang mit en.

\*«Kind der dritten Kultur», d. h. ein Kind, das in einer anderen Kultur aufwächst als die, in der seine Eltern aufgewachsen sind. Die «dritte Kultur» wird sowohl von der Kultur der Eltern als auch von der Kultur, in der es aufwächst, beeinflusst.

Zurück in Berlin, dachte ich mir, vielleicht geht es nun so spannend weiter, bin aber dann wieder eines Besseren belehrt worden. Ich merkte dann endlich, dass mein damaliger Mentor richtig lag, Design war wirklich nichts für mich.

Zu Beginn war ich noch etwas frustriert und dachte mir «das wars», ohne wirklich eine Idee zu haben wie weiter. Ich habe dann begonnen, in einem Theater zu arbeiten (Volksbühne), zwar auch im Designbereich, aber es war nichts Festgelegtes. Diese Tätigkeit bin ich auch einige Jahre nachgegangen und dies war dann sozusagen mein langsamer Übergang zu Kunst. Irgendwann habe ich, vielleicht auch durch Naivität, einen Kurzfilm als Kunstprojekt gemacht. Da ich aber Kunst nie wirklich studiert hatte, bin ich mir selbst sehr oft in dem Weg gestanden. Ich sah die studierten Personen als die «wahren» Künstlerinnen und Künstler. Irgendwie eine klassische Denkweise. Auf jeden Fall habe ich dann diesen Kurzfilm gemacht und meine Freundinnen und Freunde meinten, dass ich diesen Kurzfilm einreichen müsse. Ich habe den Film dann auch bei «Berlinale Talents» und «Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen» eingereicht.

Durch beide Festivals habe ich dann auch den «Kick» gefunden. An der Berlinale Talents bin ich dann auch für den Kampus ausgewählt worden und den Kurzfilmpreis geworben. Design immer mehr Verbindung. Aber Da diese Entwicklung. Ich Nach und nach sehr für «Zeit durch meine Kuba, Jordan Es sind Dinge ranten durch man versteht Hintergründe enorm viel b Bezeichnung Ganze so. Ir entgegenwir

[FQ] **Sehr spannend dein Werdegang, das ganze verstanden, wusstest du das?**

[G] \*lacht\* Erstr Zu Beginn a war dies noc dass ich visu wussten sie Bei meinem Bruder v aber bei mir, haben che. Aber ich muss s tern mich dennoch u von abhalten wollen anderes zu machen. visuelle Kommunika mein im klassisch af Da kommt jeweils di du Mode?», \*lacht\*, sie haben versucht, wirklich teil einer af bisschen ein \*weird typisch afghanisch dass meine Eltern t gedrängt haben. Natürlich kan aus dieser Ze war und sie f gemerkt, das

[FQ] **Was hat dich zu Kunst inspiriert?**

[G] Bei mir kam alles se Mut nicht, alles hinz Kunst. Meine Motiv sucht. Sehnsucht, a nachzugehen, die n Fragen lassen sich ben nicht für alles ei merkt, ich möchte g mir würde ein Leber dafür möchte ich zu

[FQ] **Wie ist dein privates Umfeld?**

[G] Lustigerweis spielsweise h gen hatte. A Chef sofort v

ist. Lustig ist auch, dass wir vor 12 Jahren ein Klassen-treffen hatten und ein ehemaliger Klassenkamerade meinte: «Bei dir war ich mir immer sicher, entweder machst du etwas mit Politik oder mit Kunst» \*lacht\*. Irgendwie haben alle vor mir bereits gesehen, in welche Richtung ich gehen werde \*lacht\*.

[FQ] **Haben deine Werke auch etwas mit deiner Geschichte zu tun?**

[G] Eindeutig. Sei es, wenn ich eine Arbeit in Havanna gemacht habe, die komplett mit Kuba zu tun hatte, hatte die Arbeit dennoch irgendeine Verlinkung zu meiner eigenen Geschichte oder auch die anderen Orte, an denen ich war. Irgendwie führten die Werke immer zurück zu mir. Ich glaube, das ist gar nicht voneinander trennbar.

[FQ] **Du meinstest, dass das Verständnis für Design nicht ganz da war bei deinen Eltern. War dies anders bei Kunst? Hatten deine Eltern einen Bezug zu Kunst?**

[G] Meine Eltern sind mittlerweile geschieden, daher habe ich auch keinen regen Austausch mit meinem Vater. Aber ich würde sagen, die Kreativität habe ich sicher von ihm. Meine Mutter ist ganz anders. Sie steht mit beiden Beinen im Leben. Dennoch habe ich sie durch einige Projekte in die Kunstwelt hineingezogen, weil ich

### C.7

Selbst jemand, dem der Name Farhad zunächst wenig sagt, kennt mindestens eine Handvoll Arbeiten des Hamburgers. Der deutsch-afghanische Musikproduzent, der eigentlich Farhad Samadzada heisst, hat spätestens seit Mitte der 2000er bei einer Menge nationaler wie internationaler Hits seine Finger im Spiel. Sein Stil kennt keine Ländergrenzen.

So ist Farhad sowohl für Produktionen für Selah Sue, Nneka und Haftbefehl («Chabos Wissen, Wer Der Babo Ist») als auch für Talib Kweli verantwortlich. Längst weist Farhad Gold- und Platin-alben mit Culcha Candela und den Fantastischen Vier vor, als er 2008 einen Publishingdeal mit der EMI unterschreibt. Dort feiert man Samadzada als den angesagtesten Urban-Pop-Produzenten seiner Zeit. Wie wenige andere kombiniert er warmen analogen Livesound mit elektronischem Eklektizismus. Darüber liegt stets eine charmante Hip Hop-Patina. Das überzeugt auch Patrice, Curse, Fettes Brot und sogar Jimi Blue.

Farhad hatte sich für ein Interview mit mir bereit erklärt. Jedoch konnte er aus zeitlichen Gründen das Interview nur via E-Mailverkehr beantworten.

## Farhad Samadzada c.7

[FQ] **Kurze Vorstellung: Wie heisst du und wie alt bist du?**

[FS] Ich bin Farhad und älter als die meisten.

[FQ] **Wo wohnst du aktuell?**

[FS] Ich lebe in Hamburg. Eigentlich schon mein ganzes Leben. Okey, fast mein ganzes Leben. Ziemlich zentral, nah der Uni, nah an meinem Studio in St. Pauli. Manchmal frag ich mich, ob ich jemals wegziehen werde.

[FQ] **Hast du dich also gut eingelebt?**

[FS] Ja, super!

[FQ] **Welcher Arbeit gehst du nach?**

[FS] Ich beschäftige mich den ganzen Tag mit Musik. Eigene Musik, die ich komponiere und produziere. Aber auch mit Musik anderer Künstler, die ich dann als Label Betreiber via «Kabul Fire Records» veröffentliche oder verlege bei KF Publishing.

[FQ] **Wie bist du dazu gekommen?**

[FS] Eins kam zum anderen, ist es nicht immer so? Es hat auf jeden Fall mit absoluter Begeisterung für Hip-Hop aus den USA begonnen. Ich wollte dann selbst Musik «zusammenbauen» wie rza (wu tang clan) und muggs (cypress hill).

[FQ] **Was hat dich genau inspiriert?**

[FS] Ich war verzaubert. Ich war einfach ein Fan der Bands.

[FQ] **Hast du bestimmte Ziele, die du mit deinen Werken/Stücken etc. vermitteln möchtest? Wenn ja, was?**

[FS] Grundsätzlich geht es immer darum, mich selber herauszufordern und etwas Neues zu kreieren, was mich selber nicht langweilt. Bei Afghanistan denkt man nur an Bomben. Ich versuche, meinen Teil zu einem positiven Bild beizutragen.

[FQ] **Wie geht dein privates Umfeld mit deinem Beruf um?**

[FS] Die meisten in meiner Familie verstehen nicht, was ich mache. Einige Freunde schätzen es. Anderen ist es egal. Alle freuen sich, dass ich eine Leidenschaft habe und die ernährt mich und meine Familie.

[FQ] **Falls du geflüchtet bist: Kannst du dich an den ersten Tag in deiner neuen «Heimat» erinnern? Was für ein Gefühl hattest du? Was ging dir durch den Kopf? Spiegelt sich dies auch in deinen Werken wider?**

[FS] Ich war sehr klein. Erinnern kann ich mich an nichts. Welchen Effekt eine Flucht auf ein Baby haben könnte, ist schwer zu sagen. Ich glaube, ich hatte viel Glück gehabt.

[FQ] **Hattest du schon eine Identitätskrise? Wenn ja, wie bist du damit umgegangen?**

[FS] Akzeptanz ist der Schlüssel zu mehr Frieden. Der Eine versteht das schnell, der Andere sehr langsam und einige schaffen es nie. Ich habe das Glück, dass ich mich ständig mit sinnvolleren und erfüllenden Dingen beschäftigen kann und darf, die mir mehr Freude bereiten als über meine «Krisen» nachzudenken. Ich will hier nichts runterspielen. Das ist nur mein Umgang mit «kleineren» Krisen.



\*«Kind der dritten Kultur», d. h. ein Kind, das in einer anderen Kultur aufgewachsen ist, in der seine Eltern aufgewachsen sind. Die «dritte Kultur», in der es aufwächst, beeinflusst.

**«Irgendwie  
möchte man dem  
Kulturverlust  
entgegenwirken.»**

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei:

**Karima Gulam  
Said Hashimi  
Farhad Aman  
Wali Wasiri  
Jeanno Gaussi  
Farhad  
Samadzade &  
Shekib Mosadeq**

für die Zeit und eure interessanten Geschichten bedanken.

«Iga  
möö  
Kult  
ent



B\_IMG\_26: Textildesign von Hangama Amiri

C\*



**B**  
6

A

B

C

DD

A



B\_IMG\_26 und 27: Gemälde von Kubra Khademi

A

B

C

DD

C

B ←

A

A

B

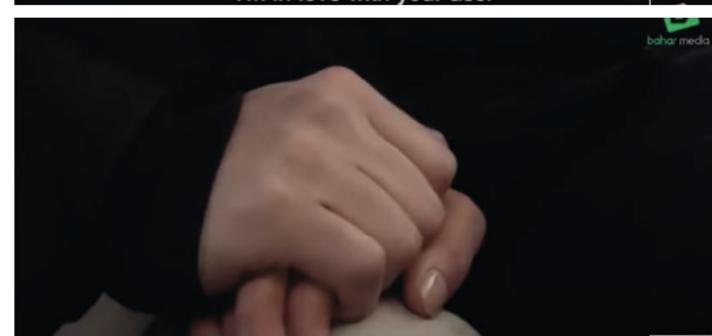
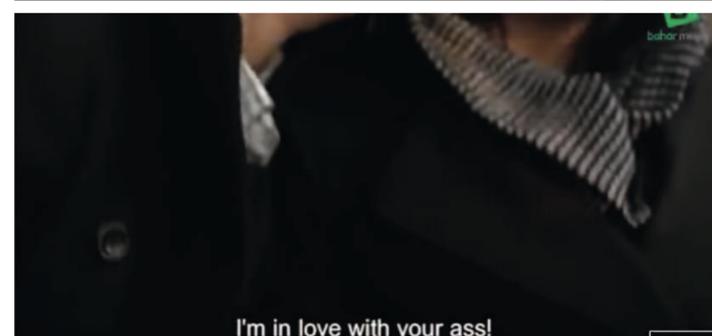
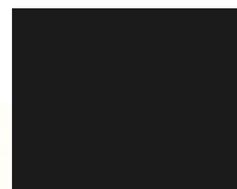
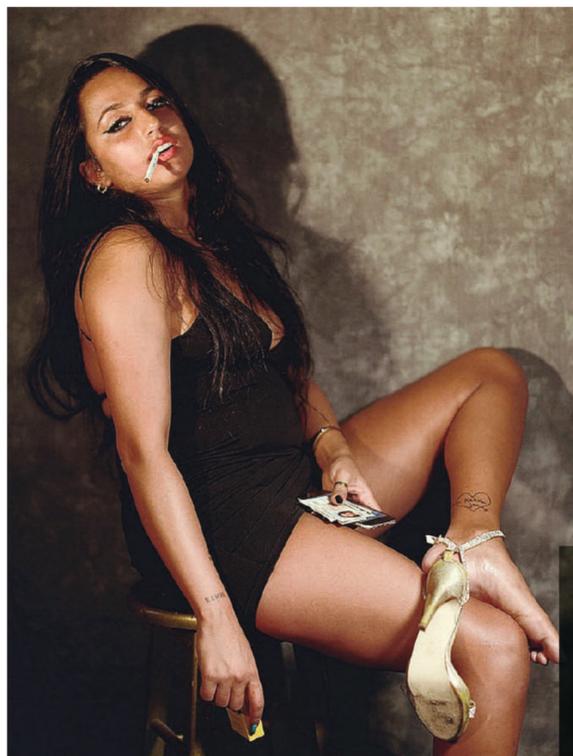
C

DD

C

B ←

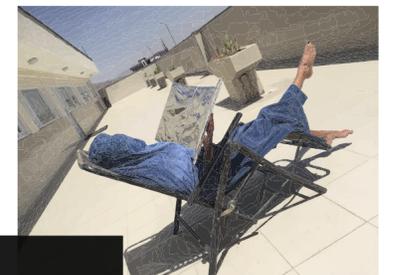
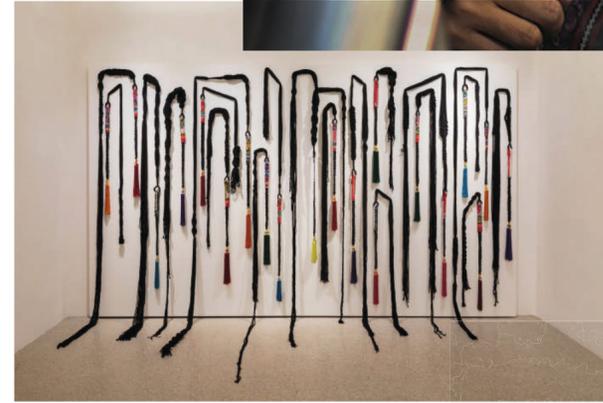
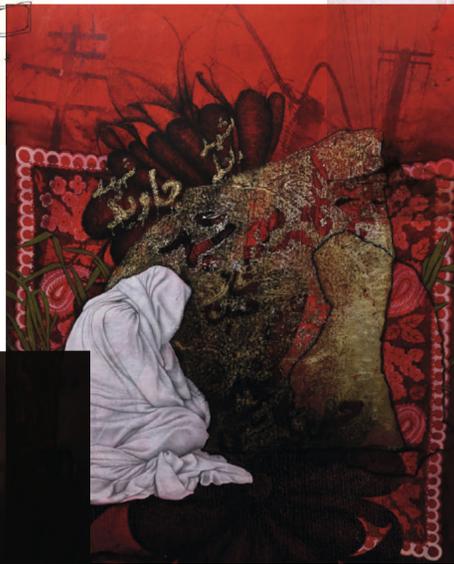
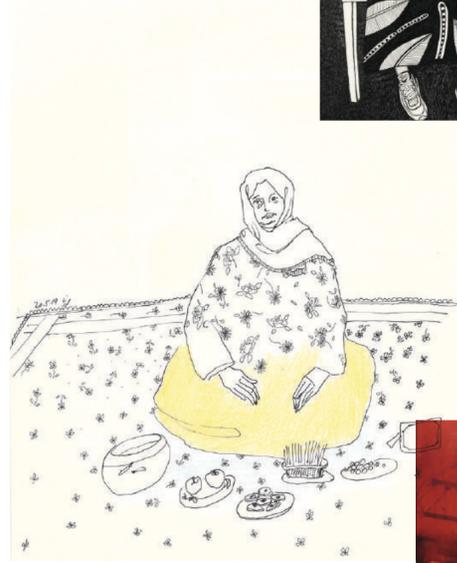
A



B

# B

8



B\_IMG\_36: Fotoserie von Fatima Hosseini  
B\_IMG\_37: Peitscheninstallation von Jeanno Gaussi  
B\_IMG\_38: Gemälde von Kubra Khademi  
B\_IMG\_39: Bildserie von Shemayel Shalizi

A

B

C

DD

C

B ←

A

# Bogen

# Sammlung

# A\*

Obwohl mein Schwerpunkt die Suche nach passenden Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern war, stellte ich bei den Besuchen jeweils fest, dass sich viele kulturelle Parallelen zeigten. In fast allen Haushalten bin ich auf persische Teppiche gestossen, überall wurde mir Tee eingesehenkt und nie durfte ich die Wohnung bzw. das Haus mit einem leeren Magen verlassen. Auch die Dekorationen, die ich bei fast allen vorfinden konnte, wiesen Ähnlichkeiten auf. Die Dekorationen waren grundsätzlich Kulturgüter aus Afghanistan. So war die eigene Heimat gewissermassen präsent und vielleicht konnte man so der Angst vor dem Verlust der eigenen Kultur entgegenwirken.

Durch diese Erkenntnis habe ich eine Sammlung von Gütern erarbeitet, die ich bei den Besuchen vorfinden konnte.

B\_IMG\_03: Kunstunterricht - Professor für Malerei, an der Staffelei, Foto 1963



# B\*



B\_IMG\_01: Werk von Moshtari Hilal



S. 1  
S. 2  
S. 3  
S. 4

A

S. 1  
S. 2  
S. 3  
S. 4

B

C

D

Gedicht in Kupferrahmen  
Traditionelles Kleid  
Traditioneller Hut  
Handwasch Kanne aus Kupfer  
Afghanisches Sitzkissen

21  
22  
23  
24  
25

Teppich mit afghanischen Staaten  
Briefmarken aus Afghanistan  
Handgeschriebener Brief  
Ring  
Lapislazuli  
Armschmuck  
Kinderbuch mit Illustrationen  
Kette  
Teppich  
Wasserpfeife aus Kupfer

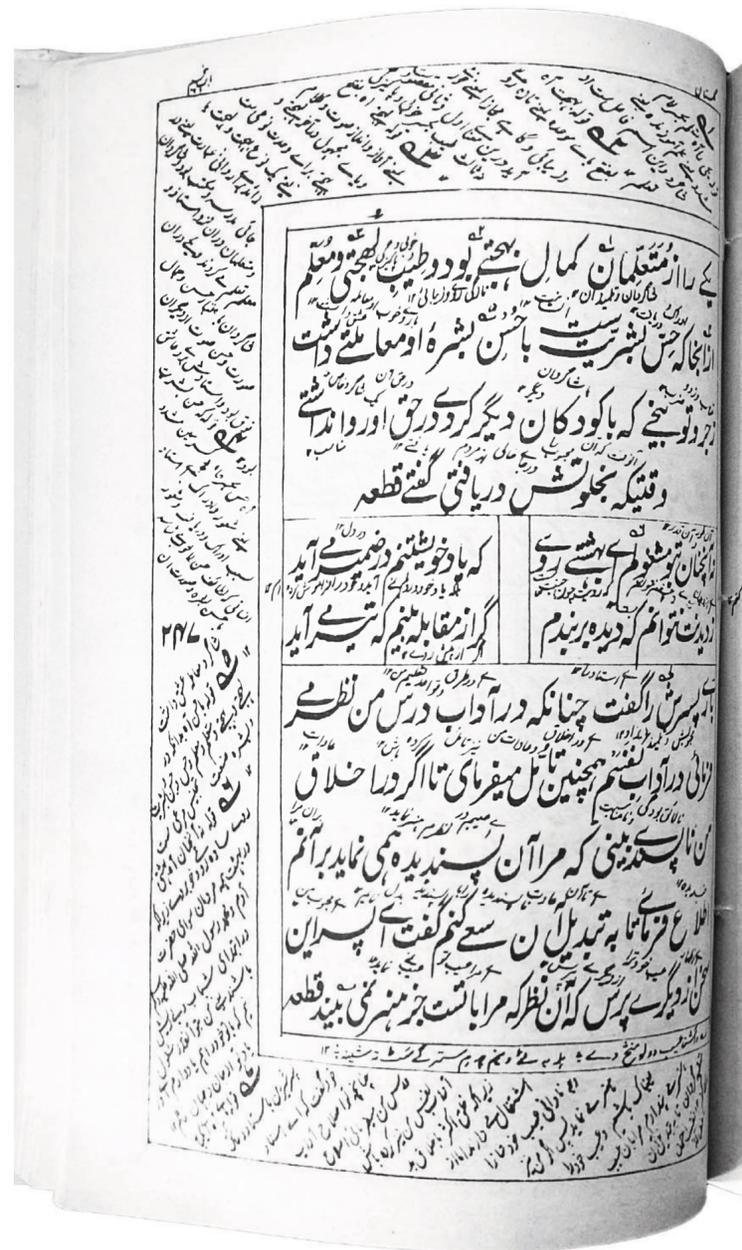
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20

Drachen aus Afghanistan  
Kriegsteppich  
Buchcover (Gedichtsbuch)  
Traditionelles Kleid  
Münzen aus Kabul  
Ohrring  
Ring  
Kette  
Drache aus Afghanistan  
Afghanische Geläuteten

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10



# Bogen



A\_IMG\_01: Buch mit Geschichte aus privat Archiv



S.1  
S.2  
A  
S.3  
S.4 ←

S.1  
S.2  
B  
S.3  
S.4

C

D

# A\*

## Winter im Garten



Und glaube ja nicht,  
dass der Garten im Winter  
seine Ekstase verliert.  
Er ist still.  
Aber die Wurzeln sind  
aufrührerisch  
ganz tief da unten.



- Rumi



Bilder auf der linken Seite:

- IMG\_01: Kabul Gebäude der Pakistan International Airlines. Aussenansicht. Foto, ca. 1963
- IMG\_02: Fabrikarbeiter in Kabul, 1960
- IMG\_03: Historisches Gebäude in Kabul
- IMG\_04: Kinder beim Drachen spielen, Fotografie von Max Becherer
- IMG\_05: Aktuelles Bild von Kabul bei Nacht
- IMG\_06: Kabul Blick vom Hotel Spinzar über die Spinzar Hotel Street, 1971
- IMG\_07: Frauen mit traditionellen Kleidern, 1960
- IMG\_08: Aktuelles Bild Taubenfütterung vor der Moschee in Masar-e Scharif
- IMG\_09: Audiogeschäft mit Schallplatten in Kabul, ca.1963

Bilder auf der Seite «Fragmente»:

- IMG\_10: Offsetdruckerei und Fotolabor zur Herstellung von Unterrichtsmaterial, 1963
- IMG\_11: Die Zitadelle von Herat aus dem Jahr 330 v. Chr.
- IMG\_12: Charikar mit modernen Häusern, ca. 2019
- IMG\_13: Kind beim Drachen steigen lassen, Fotografie von Anja Niedringhau † 2014
- IMG\_14: Kandahar, Aussenansicht einer Moschee in moderner Architektur, 1965
- IMG\_15: Kabul, Blick vom Hotel Spinzar über die Spinzar Hotel Street, 1971
- IMG\_16: Aktuelles Bild von Kabul bei Nacht
- IMG\_17: Historisches Gebäude in Kabul
- IMG\_18: 1. Jahrhundert v. Chr. bis 1. Jahrhundert n. Chr. Es zeigt den «Drachenlord», dieses mythische Bild verkörperte symbolisch die unbezwingbare Macht und Autorität.
- IMG\_19: Buddha Statue aus dem 3. – 4. Jahrhundert. Gefunden in Afghanistan

Bilder auf der Seite «Winter im Garten»:

- IMG\_20 – 27: Afghanistan, Bilderserie von Oriana Zerah

# Impressum

Eine Sammlung von Kunst und Kultur aus Afghanistan und der afghanischen Diaspora.

## In Afghanistan fliegen die Drachen immer noch



### Künstler\*innen

Barmak Akram  
Kahdemi Ali  
Zohre Esmaeli  
Karanjee Gaba  
Jeanno Gaussi  
Fatima Hossaini  
Gahnama-e Hunar  
Mosthari Hilal  
Barialai Koshhal  
Orna Kazimi  
Lida Abdul  
Shekib Mosadeq  
Sulaiman Masomi  
Noor Nazrabi  
Rahraw Omarzad  
Burhan Qurbani  
Mortaza Shahed  
Elaha Soroor  
Farhad Samdzada  
Shahrbanoo Sadat  
Timin Tander  
Osman Yousefzada

### Interviewpartner\*innen

Farhad Aman  
Karima Gulam  
Said Hashimi  
Wali Wasiri  
Jeanno Gaussi  
Shekib Mosadeq  
Farhad Samadzada

### Design und Konzept

Fawad Qadire

### Typefaces

Grantha Sangam MN  
Gosha Sans  
Servus Lab

### Papier

100g weiss, gestrichen  
120g silber

### Druck

hochwertiger Qualitätsdruck, matt

### Format

A1 für Plakate  
A2 für Bogen  
A3 für Bogen

### Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich bei dieser Arbeit unterstützt, motiviert und vor allem ermuntert haben, weiter zu suchen. Ebenfalls gebührt auch ein grosser Dank André Meier, der mich in diesem Prozess mit seinem Wissen unterstützt hat und meine Kreativität gefördert hat.

Karima G.

# A

Said H.

Wali Wasiri

# B

Jeanno G.

Shekib M.

# C

Farhad S.

Farhad A.

# D

A – Sammlung  
B – Bildserien  
C – Interviews  
D – Geschichten

Gudiparan Bazi, zu deutsch «das Spiel der fliegenden Puppen», ist ein traditionelles afghanisches Fest, zu dem die Bevölkerung Drachen steigen lässt.



In Afghanistan fliegen die Drachen immer noch

افغانستان